MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 175. Montag den 29. Juli 1844.

Inland.

Berlin, 26. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach Erdmannsdorf abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, im Post-Departement den Kammerherrn Grafen von der Gröben zum Geheimen Post- und vortragenden Rathe, und den Direktor der Geheimen Verifikatur, Rechnungs-Rath Lehmann, zum Geheimen Rechnungs-Rathe zu ernennen.

Dem Oberlehrer, Konrektor Bauer, am hiesigen Friedrich-Werderschen Gymnasium, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Se. Excellenz der Oberschenk v. Arnim ist von Cagliari, und der General-Major und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Baiern, Freiherr v. Leister, von Dresden hier angekommen. — Se. Durchl. der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach St. Petersburg; Se. Exc. der Geheime Staatsminister Graf zu Stolberg-Wernigerode, nach Erdmannsdorf; Se. Excell. der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, v. Krauseneck, nach Wittenberg; Se. Exc. der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Neumann, nach Erdmannsdorf, und der Großherzoglich Badische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Oberst und Flügel-Adjutant, von Frankenberg-Ludwigsdorff, nach dem Haag abgegangen.

(Allg. Preuß. Ztg.) Ihre Majestäten der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reise zunächst nach Erdmannsdorf in Schlesien und weiter nach dem Bade Ischl antreten.*) Der Reisewagen war in dem Schloß-Portal vorgefahren und nahm zuerst Ihre Majestät die Königin, nachdem Sie die Bittschrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Se. Majestät der König folgten; in dem Augenblicke wo Allerhöchstdieselben Sich niedersetzten und der Lakai sich bückte, um den Wagenschlag zu schließen, trat ein Mann aus der umstehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpistol in zwei schnell auf einander folgenden Schüssen auf den Wagen ab, der in demselben Augenblick abfuhr. — Noch auf dem Schloßplatz ließen Se. Majestät den Wagen halten, zeigten dem, in ängstlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückschlagen des Mantels, daß sie unverletzt seien, dankten für die sich kundgegebene Theilnahme, ließen dann den Wagen weiter fahren und setzten die Reise auf der Frankfurter Eisenbahn fort. Erst auf dem Bahnhofe fand man, bei näherer Besichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln in das Innere desselben gedrungen waren, und es daher als eine besondere Gnade der Vorsehung angesehen werden muß, daß die hohen Reisenden unversehrt geblieben sind. — Der Verbrecher wurde auf frischer That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth gesichert, der Wache abgeliefert, demnächst zum Kriminalgefängniß abgeführt. Daselbst gab er sich als den vormaligen Bürgermeister Tschech an und wurde als solcher anerkannt. Derselbe ist 56 Jahr alt, war früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark, und nahm im Jahre 1841, nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung, seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtentheils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majestät wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorigen Jahre zurückgewiesen. Er war als ein sehr heftiger, in hohem Grade leidenschaftlicher Mensch bekannt. — Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt, und als den Grund der Frevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungs-Gesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eigenem freien Antriebe begangen und Niemand seine Absicht mitgetheilt habe. Die Kriminal-Untersuchung ist sofort eingeleitet. — Wir erfüllen die traurige Pflicht, in Vorstehendem die näheren Umstände eines in der preußischen Geschichte bis dahin unerhörten Verbrechens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; sie wird alle getreue Unterthanen Sr. Majestät des Königs mit dem lebhaftesten Schmerz erfüllen, aber auch ihre Herzen zu dem Danke gegen die Vorsehung des Allerhöchsten erheben, welche so gnädig die Gefahr von dem theuern Königspaar abwendete und das Vaterland vor einem unersetzlichen Verlust bewahrte. Berlin, den 26. Juli 1844.

Das Königliche Staats-Ministerium.

(gez.) von Boyen. Mühler. von Savigny.
Bülow. Bodelschwingh. Flottwell.

*) So eben wird uns von einem Reisenden, der gestern Sprottau verlassen hat, mitgetheilt, daß Se. Majestät der König so wie die Königin gestern Nachmittag (den 27. Juli) in Sprottau im hohen Wohlsein eingetroffen und nach dem Wechseln der Pferde, die Reise nach Erdmannsdorf fortgesetzt haben, wo dieselben gestern Abend eingetroffen sein werden. Breslau, 28. Juli. Red.

Die Berliner Vossische Ztg. meldet über diese abscheuliche Unthat nach dem Berichte eines Augenzeugen Folgendes: „Ein entsetzliches Attentat auf die Person unseres geliebten Königs ist begangen worden, aber die Vorsehung hat gewacht und die Gefahr abgewendet! Diesen Morgen hatte sich, wie es immer zu geschehen pflegt, wenn eine bevorstehende Abreise des Königs allgemein bekannt ist, schon in aller Frühe eine Menge im Schloßhof versammelt, um JJ. MM. glückliche Reise zuzurufen. Mehreren unter den Anwesenden fiel ein ältlicher pockennarbiger Mann auf, der sich hinter einem Krongardisten aufgestellt hatte. Er war nämlich, trotz des warmen Wetters, in einen weiten grauen Mantel gekleidet und drängte sich, ungeachtet er mehrmals von dem Soldaten zurückgewiesen war, stets wieder in die Nähe der Stelle, wo der Wagen JJ. MM. stand. J. Maj. die Königin kam zuerst vom Schlosse herab, und stieg in den Wagen. Alsbald überreichte ihr eine Frau eine Schrift, welche Ihre Maj. eröffnete, und nachdem Sie nach der Unterschrift gesehen, wieder zusammenzulegen im Begriff war, als Se. Maj. der König erschien, Sich an die Seite Seiner hohen Gemahlin setzte, und das eine Fenster des Wagens herabließ. Als nun JJ. MM. abfuhren, zog der Elende aus dem Mantel ein Doppelpistol, zielte auf den König und drückte ab. Die Menge hatte nicht Zeit von ihrer Bestürzung zu sich zu kommen, ja selbst der gedachte Gardist nicht sich umzudrehen, so fiel bereits ein zweiter Schuß nach derselben Richtung; in diesem Augenblick wurde der Elende von dem Gardisten gefaßt. Der erste Schuß streifte bei Sr. Maj. vorbei, in der Richtung hin, wo J. Maj. die Königin saß. Der Hut der Königin wurde beschädigt, jedoch blieb J. Maj. Gott sei Dank, unversehrt. Der zweite Schuß kann nicht mehr in den Wagen hineingekommen, und muß in die Decke des Schloßportals gegangen sein*), denn der Thäter feuerte mit unsicherer Hand in dem Momente ab, wo man sich seiner bemächtigte. Der König befahl, aus dem Schloßhofe herauszufahren, ließ jedoch vor dem Schlosse halten. Die getreuen Unterthanen eilten dem Wagen nach, weil der erste Gedanke aller Anwesenden die Sicherheit des geliebten Herrscherpaares war, welche Besorgtheit sich denn auch in den angelegentlichsten Erkundigungen der zunächst den Wagen Umgebenden aussprach. Mit der gewinnendsten Güte versicherte der König den Bürgern, daß er unbeschädigt sei, äußerte die wohlwollende Vermuthung, daß das Pistol wohl nicht scharf geladen sein möchte und erkundigte sich nach dem Thäter, über welchen freilich nicht gleich genügende Auskunft gegeben werden konnte. Mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart richtete Se. Maj. sich auf, schlug den Mantel von einander und bemerkte: „Es ist nur ein dummer Spaß, meine Herren, ich bin nicht verwundet." Nachdem der König das Publikum beruhigt hatte, fuhr der Wagen mit JJ. MM. fort, unter den nunmehr doppelt begeisterten Wünschen, daß die Reise eine glückliche sein möge, welche so offenbar unter den Auspicien der göttlichen Vorsehung angetreten wurde. Der Thäter ist der ehemalige Bürgermeister Tschech von Storkow. Höchstwahrscheinlich würde kurzer Prozeß mit ihm gemacht worden sein, wenn die Polizei ihn der Aufregung des Volkes nicht schleunigst entzogen und in Gewahrsam gebracht hätte. — Ihre Maj. haben die Reise nach Schlesien unverweilt fortgesetzt. — Abends hatte ein großer Theil der hiesigen Einwohner aus Freude über die glückliche Rettung Ihrer Maj. ihre Häuser aufs glänzendste erleuchtet.

*) Ein anderer Bericht der Berliner Spenerschen Ztg. sagt aus, daß der zweite Schuß den Mantel und die Uniform gestreift habe. Red.

Mit dem heutigen Abendzuge der Frankfurter Eisenbahn begaben sich der Oberbürgermeister, Geh. Ober-Reg.-Rath Krausnick, der Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Naunyn und der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Assessor Fournier nach Frankfurt a. d. O., um Sr. Maj. dem Könige bei dem heutigen Lever die Glückwünsche der getreuen Bürgerschaft Berlins für die glückliche Rettung darzubringen. — Heute Abend fand in der jüdischen Synagoge, bei Gelegenheit des Gottesdienstes, ein eigener Dankgottesdienst für die Lebensrettung Sr. Maj. des Königs statt.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat beschlossen, am künftigen Sonntage, den 28. d. Mts., dem Vormittags-Gottesdienste in der St. Nikolai-Kirche beizuwohnen, um Gott für die glückliche Rettung Sr. Majestät unseres geliebten und hochverehrten Königs, aus der bereits zur allgemeinen Kunde gekommenen Gefahr, zu danken. Die sämmtlichen Kommunal-Beamten der Stadt werden in einer Bekanntmachung ersucht, sich zu gleichem Zwecke in die in ihren Bezirken belegenen Kirchen zu begeben.

Obenstehenden Berichten lassen wir die Mittheilungen einiger unserer Korrespondenten folgen:

× **Berlin,** 26. Juli. Ein in den Annalen der preußischen Geschichte beispielloses Ereigniß hat sich in dieser wunderbaren und vielbewegten Zeit heut hier zugetragen. Ueberall auf den Straßen, an den Ecken, auf den öffentlichen Plätzen, sieht man das Volk beisammenstehen, fragen, erzählen, demonstriren. Es ist heute Morgen gegen 9 Uhr im Schlosse auf den König geschossen worden. Ich theile Ihnen mit, was ich an Ort und Stelle, inmitten eines großen Menschengedränges, von Augenzeugen in Erfahrung brachte. — Es war auf heute die Abreise des Königs zu der bereits länger besprochenen Reise festgesetzt. Etwas nach 8 Uhr fand sich in dem Portal desjenigen Theiles des Schlosses, welcher die königl. Apartements enthält, ein in einen großen Mantel gehüllter Fremder ein. Derselbe erzählte dem dienstthuenden Krongardisten, er habe einen Brief, welchen er dem König persönlich zu übergeben wünsche, und wolle deshalb die Abfahrt Sr. Majestät hier erwarten. Die Wache beachtete seine Person nicht weiter und ließ ihn ruhig gewähren. Etwas vor 9 Uhr erschien die königl. Equipage in dem Portal, um den König nach der Frankfurter Eisenbahn zu bringen. Der Fremde nahm jetzt seine Stellung etwas hinterhalb der Equipage, an einer Säule des Portals, ein. Die Königin erschien zuerst und stieg in den Wagen, gleich darauf der König. In demselben Moment wo derselbe den Fuß auf den Wagentritt gesetzt hielt, so daß seine Brust nach dem Innern der Equipage, die rechte Seite des Körpers dem Fremden zugekehrt war, zog dieser eine lange Doppelpistole hervor und feuerte rasch hintereinander zwei Schüsse auf den

König ab. Die Kugeln fuhren queer über die Brust des Königs, zerrissen den Mantel, mit welchem er bekleidet war, an dieser Stelle, ohne jedoch irgend weiter zu verletzen. Wie gewöhnlich, hatte sich auch diesmal eine Menge Schaulustiger um die Equipage versammelt, welche die Abreise des Königs anzusehen gedachte. Der unmittelbarste Eindruck der Schüsse war ein allgemeines Erstarren, während der König gleichfalls sehr erschrocken zu der Königin, welche in Ohnmacht gefallen war, in den Wagen stieg. Zwei Pulsschläge darauf kam Leben in die Umstehenden. Ein Theil fiel den Pferden der königl. Equipage in die Zügel, um sie am Fortfahren zu hindern, und verlangte zu wissen, ob der König unverletzt sei? Ein anderer Theil bemächtigte sich des Verbrechers, um sofort im Wege der Volksjustiz die Strafe an ihm zu vollstrecken. Der König erhob sich von seinem Sitze und antwortete: „meine Herren, mir ist nichts geschehen." Darauf befahl er fortzufahren, und hat ungesäumt seine Reise nach der Frankfurter Eisenbahn, zunächst nach Fischbach in Schlesien, angetreten. Den Thäter konnte die Polizei nur mit Mühe aus den Händen des umstehenden Volkes befreien, worauf ihm die Hände auf den Rücken gebunden und er in einer Droschke nach dem Stadtvogteigefängniß abgeführt ward. Derselbe ist, so viel sich bis jetzt ergeben hat, ein ehemaliger Bürgermeister aus Storkow (ein kleines, 5 Meilen von Berlin entferntes Städtchen) Namens Tschech, der wegen Amtsvergehen abgesetzt war und den König bereits mehrfach angegangen hatte, ihm eine andere Anstellung zu verleihen. Noth, Wuth, Verzweiflung, Rachsucht scheinen wohl die nächsten Motive seiner That gewesen zu sein. Als auffallend verdient noch bemerkt zu werden, daß bei der Ergreifung des Verbrechers eine oder zwei Stimmen gerufen haben sollen, er sei nicht der Schuldige, so daß es fast den Anschein bekommt, als hätten diese Ungewißheit erregen und ihn dadurch der Strafe entziehen wollen. Dem Könige sind beim Fortfahren Thränen über die Wangen gelaufen; im Uebrigen hat er ruhig und gefaßt ausgesehen; auch die Königin hatte sich erholt. — In den Höfen des königl. Schlosses herrscht seit heute Morgen ein unausgesetztes Gedränge; Alles will sehen, hören, sich durch Augenschein von den Lokalitäten überzeugen. Die Zeitungs-Blätter — die Vossische und Spenersche Zeitung sind in Extrablättern erschienen — werden zu Tausenden in den Straßen gekauft und gelesen. Auch das Polizei-Präsidium hat eine Bekanntmachung an die Straßenecken anschlagen lassen, worin es aber nur kurz angiebt, daß zweimal in den Wagen geschossen, und das königl. Paar glücklich gerettet sei.

β **Berlin**, 26. Juli (gegen Abend). Ueber den intendirten Königsmord habe ich so eben folgende nähere Details aus bestimmter Quelle erfahren. Bei dem Einsteigen JJ. MM. des Königs und der Königin in Ihren Reisewagen im Schloßportale trat dem Könige eine sehr anständig gekleidete, junge Dame mit einer Bittschrift näher, so daß die Abfahrt dadurch etwas verzögert zu werden schien. Sogleich nach dem Einsteigen der Majestäten fiel von der anderen Seite ein Schuß. Der König rief sogleich aus dem Wagen: „Fort, fort! War ein schlechter Spaß." Während der Wagen schon sich fortzubewegen anfing, fiel ein zweiter Schuß. Der eine Schuß hatte den Mantel des Königs angesengt, der andere vorn auf der Brust einen Knopf von dem Rocke des Königs gerissen, wie sich bei der Umkleidung auf dem Frankfurter Eisenbahnhofe ergab. Das Königspaar fuhr ohne viele Zögerung ab. Unterwegs umdrängten schon Viele den Wagen, um ihre Theilnahme an dem unerhörten Attentat zu beweisen. Bald nach 9 Uhr kamen die Majestäten auf dem Frankfurter Eisenbahnhofe an. Die Königin warf sich sogleich auf ein Sopha des Absteigequartiers und $^{3}/_{4}$ Stunden lang wurden alle nur möglichen Mittel angewandt, die Folgen des Schreckens, welche theils in Ohnmachten, theils in Thränenströmen bestanden, zu mildern. Der König war ernst und zeigte viel Ruhe. Das Gefolge hatte sich schon vorher auf dem Eisenbahnhofe versammelt, und der Leibjäger Thile hinterbrachte demselben die Schreckenskunde, welche Alle in die größte Bestürzung versetzte. Drei Viertelstunden nach der bestimmten Zeit fuhr das Königspaar nebst Gefolge mit einem Extrazuge nach Frankfurt ab. — Der Königsmörder ist der emeritirte Bürgermeister Tschech aus Storkow, einer kleinen märkischen Stadt; die Dame, welche die Bittschrift überreichte, seine Tochter, die aber keine Ahnung von der Absicht des Vaters gehabt haben soll. Gleich nach dem zweiten Schusse ward der Inkulpat von einem derben Schiffer niedergedrückt, von der Wache in Beschlag genommen und mit der Tochter zur Stadtvoigtei gebracht. In Gegenwart aller Minister ward hier ein Verhör vorgenommen, in welchem der Delinquent aussagte, daß seine That nicht Folge von Geistesirrung oder Uebereilung, sondern sein langgehegter und klar überlegter Entschluß gewesen. Seine Tochter habe nichts davon gewußt und die Bittschrift nur überreichen müssen, um die Abfahrt etwas aufzuhalten, und ihm dadurch Zeit zu verschaffen zur Ausführung seines Vorhabens. Er habe auf oft wiederholte Bittschriften und Gesuche stets abschläglichen Bescheid erhalten, und dies habe die That in ihm erzeugt und gereift. Heute Nachmittag $3^{1}/_{2}$ Uhr wollten sämmtliche Minister mit einem Extrazuge nach Frankfurt fahren, um das Königspaar in Krossen zu treffen und Ihm die Glückwünsche für die wunderbare Rettung zu bringen, zugleich die Ergebnisse eines zweiten ausführlichen Verhörs, welches unter Dambachs Leitung von dem Inquisitoriate des königlichen Kammergerichts vorgenommen worden. Tschech ist gestern Abend noch auf dem Frankfurter Eisenbahnhofe gewesen und hat sich erkundigt, ob und wann Se. Majestät abreise. Alle Gesandte Berlins haben heute an ihre Souverains Couriere abgesandt. Die moralische Wirkung dieses Attentates läßt sich nicht berechnen. Es ist in Preußens Geschichte noch keine solche Frevelthat gezeichnet. „Die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn ihnen die Liebe des Volks nicht zur Seite geht", sagte der König am Huldigungstage. Viele Thränen wird das Volk nach einem solchen Vorfalle für unser Königspaar geweint haben. Die Frevelthat ist, Gott sei Dank! nicht gelungen, aber daß nun die Geschichte Preußens, die sich bisher stets rein erhalten hat von Attentaten, mit einem intendirten Königsmorde befleckt werden muß, wird Jeden tief schmerzen.

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Banquier Simon Oppenheim in Köln, die Anlegung des ihm verliehenen königlich belgischen Leopold-Ordens zu gestatten.

β **Berlin**, 26. Juli. In öffentlichen Blättern ist angedeutet worden, der Justizminister Mühler sei von seinen Angehörigen bestimmt worden, seinen Abschied nicht zu nehmen. Wer den Charakter dieses Ministers kennt, hat gewiß nicht an eine derartige Wirkung der Einmischung seiner Familie geglaubt. Dieser Minister ehrt die öffentliche Meinung und hat sich dafür das Vertrauen der Presse und der Nation erworben. Noch nie fand er in der Presse eine Beleidigung oder Verletzung für sich, und noch nie verfolgte er die Verfasser der öffentlich über ihn gefällten Urtheile. In England und Frankreich treten die Minister ab, wenn sie die Majorität der Stimmen, das Vertrauen der Nation verloren haben; sie treten dann ab und ehren dadurch die Nation, und es liegt dann auch in diesem Zurücktreten eine hohe Ehre für sie; die Anerkennung des Gemeingeistes von ihrer Seite ist ihre Ehre. Mühler genießt das Vertrauen des Volkes, und es fällt jeder Grund außer ihm weg, sein Amt abzugeben. Mehr Gewicht und Glauben verdient dagegen die unter dem Post- und sonstigen Publikum verbreitete Meinung, daß der Minister von Nagler, der sich der öffentlichen Meinung gegenüber und auf alle bisherige Anfragen und Rügen im Postverwaltungswesen schweigend verhielt oder thatsächlich negativ, sein Amt niederlegen werde. Er hat das Postwesen sehr vervollkommt, aber es den allseitig als nothwendig verlangten und als unvermeidlich erwiesenen Bedürfnissen des Volkswohls und der Zeit überhaupt zu accomodiren, ist er, wie es scheint, nicht geneigt. — Der in der gestrigen Vossischen Zeitung abgedruckte leitende Artikel verdankt sein Leben nur dem Ober-Censur-Gerichte. Darin sind die beiden allgemein anerkannten Wahrheiten ausgesprochen: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, und: Ohne Volksbildung kein wahres Volkswohl. Daß so ein bescheidener Artikel total gestrichen werden konnte, soll gestern in den Allerhöchsten Kreisen Unwillen erregt haben, wie mir bestimmt versichert worden. In der Regel liest der König die Zeitungen selbst nicht, aber er läßt sich regelmäßig eine vollständige Uebersicht aller Zeitungsnachrichten und Artikel mittheilen, worauf er dann die Artikel selbst liest, die ihrem Inhalt nach besonderes Interesse zu verdienen scheinen. Wieder eine neue Aufforderung der Presse, mit möglichster Umsicht und Einsicht Alles zur Sprache zu bringen, was dem Gedeihen des Staates entweder schaden oder dienen kann. — Es wird jetzt ein großartiges politisches Witz-Journal vorbereitet, das in Berlin redigirt und in Leipzig verlegt werden soll. Der englische „Punch" soll im Ganzen zum Muster dienen, und dessen Geist auf deutsche politische Verhältnisse übertragen werden. — Es cirkuliren hier jetzt wieder eine große Menge bedeutungsvoller Broschüren. — Man spricht von noch mehr Monatsschriften, die vom 1. Oktober an hier erscheinen sollen. Für eine ist der Titel: „Der Volks-Rath" vorgeschlagen. Auch ist eine „statistische" oder vielmehr „staatistische" Gesellschaft im Werden, die sich zur Aufgabe stellt, nach Art der englischen statistischen Gesellschaft die bestehenden Verhältnisse, Zustände und Mißverhältnisse Deutschlands selbstthätig zu erforschen und in ihrem lebendigen, nicht blos numerischen Dasein und Zusammenhange darzustellen und zu kritisiren. Zu dem Zwecke beabsichtigt der Verein, in solchen Gegenden, wo bedeutende Mißverhältnisse stattfinden, sachverständige Mitglieder anzuwerben, die dann aus Autopsie schildern. Wenn etwas daraus wird, ist den Gemeinwesen gewiß viel damit gedient. Solch ein statistischer Verein in der großartigen Wirksamkeit der statistischen Gesellschaft in London, die z. B. viel genauer von äußern finanziellen, industriellen und Handelsverhältnissen berichtet, als irgend ein Eingeweihter im Lande selbst, würde ein großer Segen für das Land werden. — In der gestrigen Vossischen Zeitung wird behauptet, mein Artikel vom 13. Juli in Ihrer Zeitung enthalte viel Unwahrheiten. Es würde gut sein, die angebliche Spreu von dem Weizen zu sichten, sonst ist es noch erlaubt, die in meinem Artikel betonten Unwahrheiten als Theile der Wahrheit selbst mit anzusehen. Werden die Unwahrheiten bewiesen und nachgewiesen, werd' ich der Erste sein, der sich darüber freut.

* **Berlin**, 26. Juli. Anfangs August reist der Justizminister Mühler zur Erholung ins Bad. Während seiner Abwesenheit wird nicht, wie bisher, der Direktor Dr. Ruppenthal, sondern der Geheime Ober-Justizrath von Voß dem Ministerium vorstehen. Dem Literaten Dr. Meyen ist vorgestern das Urtel des Criminalsenats wegen der bekannten, in der Deutschen Allgemeinen-, Neuen Hamburger- und Mannheimer Abendzeitung gegen die hiesige Polizeibehörde veröffentlichten Anzeige, publizirt worden; dasselbe lautet auf $3^{1}/_{2}$ Monate Gefängnißstrafe. Dr. Meyen wird nun jedenfalls das Rechtsmittel gegen dieses Erkenntniß einlegen. Der hier noch in Haft befindliche Literat L. Buhl ist bereits wieder zur Untersuchung gezogen worden, weil er in Mannheim eine Monatsschrift und ein Buch über das Privilegium des Besitzes und des Adels hat drucken lassen, welche Schriften strafbare Aeußerungen gegen unsere Staatsverfassung enthalten sollen. — Dr. Lasker, der Redakteur des Freimüthigen, ist im erwünschten Wohlsein wieder nach Berlin zurückgekehrt, und von seinen vielen literarischen Freunden aufs Herzlichste empfangen worden.

Das heutige Justiz-Ministerialblatt enthält eine Verfügung vom 1. d., die Auslegung und Anwendung der Allerhöchsten Bestimmungen wegen der, den Hinterbliebenen kgl. Beamten zu bewilligenden Sterbe- und Gnadengehalte betreffend; ferner eine Verfügung vom 6. d. über die Competenz der kgl. Berggerichte in Untersuchungs-Sachen gegen Bergbeamten und Bergarbeiter.

Diesen Morgen starb hierselbst plötzlich, auf einer Durchreise begriffen, der durch mehrere vortreffliche Schriften rühmlichst bekannte Geh. Oberregierungsrath Streckfuß.

Das jetzt publizirte Gesetz über die Einfuhr des belgischen Eisens ist eine ächte Retorsions-Maßregel und als solche haben wir gar nichts dagegen einzuwenden. Im Gegentheil, wir freuen uns, daß man endlich die Nothwendigkeit solcher Schritte bei unserm Zollwesen anerkennt. Die rheinischen Hüttenbesitzer werden sich auch nicht darüber beschweren. Nur Schade, daß es gerade Belgien, das kleine Belgien ist, gegen welches man diesen Ernst zeigt. Großartiger wäre es gewesen, wenn der Verein diese Entschiedenheit gegen Staaten gezeigt hätte, die es noch mehr an Konzessionen gegen uns fehlen lassen, unsere Industrie noch mehr drücken, ohne uns dafür irgendwie einen Ersatz zu gewähren. Oder wird dies jetzt nachkommen, nachdem das Prinzip erst anerkannt worden? Wir wollen es hoffen, denn es wäre traurig, wenn man sich an Belgien allein halten wollte. Das wäre eine Politik, die ihre sehr schlimmen Folgen haben könnte. Wir sagten, die rheinischen Hüttenbesitzer werden sich freuen. Wir zweifeln aber, ob die übrige Industrie diese Freude theilen wird. Und daß der einen Industrie zu Liebe Belgien gedrängt würde, ist nicht anzunehmen, denn einmal hat der Eisenzoll lange genug auf sich warten lassen und dann wird das belgische Eisen noch höher besteuert als das englische, obgleich dieses billiger ist, also eher den Zoll vertragen und doch seinen Eingang in die Zoll-Staaten finden kann. Ja was mehr ist, es wird sogar ein Zoll von heut an schon aufgelegt, obgleich sonst eine Veränderung der Zölle immer zwei Monate vor seiner Ausführung publizirt werden soll. Entweder also man will definitiv mit Belgien brechen oder man will es für seine Abneigung gegen den Verein strafen und es so zu besseren Gesinnungen zwingen. Ob es Strafe verdient, wissen wir nicht. So weit die Verhandlungen öffentlich geworden, geht daraus bloß hervor, daß Belgien eine lange Zeit ohne Ersatz uns Begünstigungen gewährt hat, in der Hoffnung, zu einem guten Handelsvertrag zu gelangen, eine Hoffnung, welche vereitelt wurde. Will man Belgien einmal für allemal zurückstoßen, so halten wir das für einen entschiedenen Fehler und wir brauchen auf ein Kapitel nicht zurückzukommen, das schon so vielfach erörtert wurde, dessen Resultat aber immer war, es sei unklug, Belgien mit Absicht uns zu entfremden und dadurch mit Gewalt es in die Arme Frankreichs zu werfen. Mag sein, daß die belgische Regierung auch Fehler begangen hat; in der Regel aber liegt bei gescheiterten Unterhandlungen das Unrecht auf beiden Seiten. Vom Rhein hat man häufiger Stimmen zu Gunsten eines Anschlusses an Belgien, als entgegengesetzte vernommen. Mögen diese Stimmen jetzt nicht verstummen und möge auch Belgien zu einer ruhigen Würdigung der Sachlage zurückkommen, damit kein unheilbarer Riß entstehe, welcher von den schlimmsten Folgen für Deutsch-

land sein kann. Belgien ist uns politisch nöthig. England ist uns politisch nichts, denn bei jedem großen Kampfe muß es doch unsere Freundschaft suchen; hier sind die Retorsions-Maßregeln am Platze, denn sie werden unserm Handel entscheidend zu Gute kommen. (Aachn. Z.)

Königsberg, 23. Juli. Des Königs Maj. haben bei Gelegenheit der bevorstehenden Jubelfeier der hiesigen Universität eine Amtstracht für die Professoren angeordnet. Sie besteht in sogenannten Lutherröcken, die in der Form nicht wesentlich von dem Prediger-Talare abweicht und soll nach den verschiedenen Fakultäten in vier Farben getragen werden: für die Theologen violett, fast ins schwarze spielend, für die Juristen purpurroth, für die Mediziner scharlachroth und für die Philosophen blau (preußisch-blau). Die Dekane der Fakultäten sind gehalten diese verschiedenfarbige Amtstracht zu tragen, den übrigen ordentlichen Professoren ist es nachgegeben, statt derselben farbigen dieselbe Amtstracht in schwarzem Tuche zu tragen, bei welcher dann nur die Fütterung aus farbigen Stoffen zu nehmen ist, die mit den obengenannten Fakultätsfarben übereinstimmen. Die außerordentlichen Professoren und Privat-Dozenten haben das Recht zu derselben Amtstracht, bei welcher aber die farbige Fütterung fortbleibt. Die Kopfbekleidung ist für alle Fakultäten gleichmäßig in einem runden Barret aus schwarzem Sammet festgestellt. (Königsb. Allg. Ztg.)

Stettin, 24. Juli. In Folge der allerhöchsten Kabinetsordre vom 19. April d. J. haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, fortlaufende periodische Berichte über die hiesige städtische Verwaltung durch den Druck zu veröffentlichen. Als Organ der Veröffentlichung ist die hiesige Zeitung gewählt.

Danzig, 23. Juli. Im Laufe der Monate Mai und Juni sind circa 152 russisch-polnische Ueberläufer in das diesseitige Departement übergetreten.

Mühlhausen in Thüringen, 20. Juli. Auch in der Provinz Sachsen säumt man nicht, dem Vorgange Schlesiens und Preußens nachstrebend, der Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter die längst gewünschte und allerhöchsten Orts nunmehr genehmigte Veröffentlichung durch den Druck zu geben. Es ist heute das das erste Monatsblatt der Stadtbehörden für die Gemeinde-Verwaltung unserer Stadt erschienen, das, mit dem Motto an der Spitze: „Heimlichkeit ist Gift für jegliches Vertrauen, Offenheit das beste Mittel gegen Mißtrauen," und nach einer kurzen bezüglich-historischen Einleitung, der die allerhöchste Kabinetsordre vom 19. April 1844 folgt, zuerst einen kurzen Nachweis der zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in jüngster Zeit verhandelten Gegenstände der Gemeinde-Verwaltung giebt, dann aber wichtigere Berichte und Beschlüsse dieser Behörden in ihrer vollständigen Fassung beifügt und in der begonnenen Weise sich gewiß des allseitigen Beifalls erfreuen wird.

Elberfeld, 22. Juli. Wir vernehmen so eben aus ganz zuverlässiger Quelle, daß des Königs Majestät unterm 12ten d. Mts. die Konzession und Bestätigung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zu ertheilen geruht haben und die desfallsige Urkunde bei dem Verwaltungsrathe auf offiziellem Wege eingegangen ist. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 21. Juli. Hr. v. Herdegen, unser Finanzminister, hat seine Entlassung eingereicht, nachdem die Ueberlassung der Eisenbahnen an eine Privat-Gesellschaft höheren Orts abgelehnt worden ist, ohne daß die von ihm beantragte Einberufung der Stände zur erneuten Vorlegung der ganzen Eisenbahnfrage an sie genehmigt worden war.

Karlsruhe, 18. Juli. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß eigentlich keine Vertagung der Stände eintritt, sondern daß die 2te Kammer nur ungefähr 14 Tage bis 3 Wochen keine öffentlichen Sitzungen mehr halten werde. — Nach den noch vorliegenden Arbeiten zu vermuthen, sollte die Kammer bis Anfangs Oktober geschlossen werden. (Mannh. J.)

Aus dem Breisgau, 19. Juli. So eben erfahren wir, daß nächster Tage eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition aus dem Lahrer und Ettenheimer Wahlbezirk an die zweite Kammer abgehen wird, des Inhalts: „Zerschlagung des großen Jagd-Gebietes des Daniel Völcker und Regulation des Wildschadengesetzes. Der Beweggrund zu dieser Petition ist ein sehr trauriger. Verflossene Woche nämlich wurde durch einem Jagd-Aufseher des D. Völcker ein Bürger und Familienvater von Wittenweier, der Stricke gelegt zu haben im Verdachte stand, auf die unmenschlichste und schauderhafteste Art mißhandelt, so daß er heute in Folge der tödtlichen Verwundungen starb. Es ist dies nicht das erste Mal, daß solche Barbareien von Völcker's Bediensteten verübt werden, und tief zu bedauern ist, daß die gerechten und häufigen Klagen der Bauern und Landwirthe, die durch den allzugroßen Wildstand empfindlichen Schaden leiden, kein Gehör finden. Diesem Uebelstande abzuhelfen und um das Eigenthum, die Freiheit und das Leben der Bewohner des Jagdbezirkes zu sichern, bezweckt diese Petition, auf welche aber schon die Beamten Jagd machen. Es haben sich nämlich vorgestern die Gendarmen, im Vereine eines Bürgermeisters (im Ettenheimer Amt haben alle Bürgermeister den gemessenen Befehl, die Petitionen aller Art wegzunehmen), die Freiheit genommen, einen Bürger, der sich besonders um die Petition annimmt, vor sich aufs Rathhaus citiren zu lassen, um ihm dieselbe abzufordern; die Antwort des Bürgers und das Auftreten desselben beruhte auf dem Rechte und der Verfassung, welche letztere ohne unser theuer erkauftes Petitionsrecht ja nur hohler Traum ist. (Mannh. Abendz.)

Bad Homburg, 21. Juli. Ihre k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin v. Lingen hier angekommen, um das Bad zu gebrauchen, und haben im Hause des Medizinalraths Trapp ihre Wohnung zu nehmen geruht. Im Gefolge ihrer k. Hoheiten befinden sich die Frau Gräfin v. Solms, der Hr. Graf v. Königsmark, Adjut. Sr. k. Hoheit, und Hr. Kammerherr v. Witzleben.

Privatnachrichten aus Mainz melden, daß dort doch noch eine Versammlung von circa 120 Advokaten, größtentheils Würtembergern, Badnern und Holsteinern Statt gefunden habe. Von Sachsen hörten wir als anwesend v. Dieskau, früheres Oppositionsmitglieg der zweiten sächs. Kammer, und Braun nennen, der von seiner Reise nach Frankreich und den Rheinlanden in Sachen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auf dem Rückwege (soll wohl heißen auf dem Hinwege) begriffen war. (Magdeb. Z.)

Hannover, 23. Juli. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 11. d. M. gelangte folgender Antrag eines Mitgliedes (Schatzrath Lang) vom 1. d. M. zur Berathung und Beschlußnahme: „Die königliche Regierung zu ersuchen, in Gemeinschaft mit den übrigen Staaten des deutschen Bundes, so weit deren Theilnahme zur Erreichung des Zweckes erforderlich, handels-politische Vereinbarungen zur Beförderung des direkten Verkehrs mit überseeischen Ländern, unter thunlichster Ausschließung des fremden Zwischenhandels, so wie zur Annahme einer gemeinsamen, durch festzusetzende Begünstigungen zu bevorzugenden Handelsflagge, baldmöglichst einleiten zu wollen. — Der Redner theilte dann zugleich eine Uebersicht der im Besitze der einzelnen deutschen Seestaaten befindlichen Seeschiffe mit (zusammen 2516 zu überhaupt 244,000 Last), wonach Hannover in der Zahl der Schiffe nur von Preußen übertroffen werde. — Als die nächsten und heilsamsten Folgen einer bessern Stellung der einheimischen Schiffahrt dem Auslande gegenüber würde aber vor Allem in Anschlag zu bringen sein: a) die in solchem Grade kaum auf andere Weise zu erreichende nützliche und gewinnreiche Beschäftigung einer großen Anzahl von Menschen; während jetzt die häufigen Klagen über Nahrungslosigkeit, die sich an vielen Stellen wiederholenden Arbeiterunruhen, die Auswanderungen Zeugniß gäben von einem auf den arbeitenden Klassen in Deutschland ruhenden Drucke; b) die allmäliche Wiedergewinnung des, besonders durch die Handels-Politik fremder Staaten, und die Schutzlosigkeit und unzweckmäßige Leitung des deutschen Seehandels verlornen und immer mehr abnehmenden überseeischen Marktes; wobei der Antragsteller namentlich aus einem Bremer Konsular-Berichte die Mittheilung machte, daß die dortige Ausfuhr, deren Werth 1841 noch 12,600,000 Thlr. betragen habe, 1843 auf 8,600,000 Thlr. herunter gegangen sei. — Der Redner hoffte von solchen Einleitungen, wie sie der Antrag bezwecke, um so mehr einen günstigen Erfolg, als die Ueberzeugung von der unerläßlichen Nothwendigkeit einer kommerziellen Einigung Deutschlands dem Auslande gegenüber erst jetzt zum allgemeinen und deutlichen Bewußtsein gekommen sei. — Ein Mitglied bemerkte: Was den Antrag in seinen Einzelheiten anlange, so wolle er eine Modifikation vorschlagen. Der eine Theil desselben scheine ihm nicht von praktischer Wichtigkeit zu sein, nämlich die darin angedeutete Idee einer gemeinsamen Flagge. Wohl sei es ihm bekannt, daß die Idee vielfach angeregt sei, und daß selbst der Versuch gemacht sein sollte, dieser Idee bei dem deutschen Bunde Eingang zu verschaffen, indeß sei dieser Versuch fruchtlos geblieben. Das Wesentliche beruhe auch in der Vereinigung selbst, nicht in einer gemeinsamen Flagge. — Der Antragsteller erwiederte, daß er diesen Ausdruck hier nur im figürlichen Sinne als das Substrat der in Frage stehenden Begünstigungen genommen habe, und modificirte den Schluß dahin: „So wie zur gemeinsamen Festsetzung gegenseitiger Begünstigungen der Schiffahrt — —" Mit dieser Modifikation ward darauf der Antrag einstimmig angenommen. (Hannov. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 25. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Böhmen lauten zwar beruhigender, allein es läßt sich nicht verkennen, daß unter dem gemeinen Volke eine sehr gereizte Stimmung vorherrscht. Es scheint doch Etwas daran zu sein, daß der Pöbel, von gewissen Fabrikanten, welche einen Anschluß Oesterreichs an den deutschen Zoll-Verein befürchten, gehetzt wird. Auch mag viel dazu beitragen, daß die zahlreichen Schmuggler, welche den Caffee einschwärzten, jetzt durch die Herabsetzung des Zolls ihres Erwerbs beraubt sind und sich zu den Unzufriedenen gesellten. Man versichert, daß die Zahl der Schmuggler, die sich allein mit dem Caffee-Schmuggel beschäftigten, gegen 4000 betragen soll. Die vornehmen Stände, obwohl sich in neuester Zeit bei den Landtagen eine lebhafte Opposition bildeten und der Mittelstand in Böhmen bedauern diese Vorfälle, und erinnern sich dabei, daß gerade Böhmen in der neuesten Zeit von den höchsten Hofstellen protegirt wurde, so wie daß die Elite der Beamten-Welt meistens aus Böhmen besteht.

Prag, 20. Juli. Alle Nachrichten aus den verschiedenen Gegenden des Landes gewähren die erfreuliche Ueberzeugung, daß, wie hier, so auch dort überall die Ruhe seit 10 Tagen nicht gestört worden sei. Unsere Stadt und deren nächste Umgebung durchziehen zwar noch fortwährend starke Infanterie- und Kavalerie-Patrouillen, allein auch dieser Vorsicht dürfte die Behörde binnen wenigen Tagen überhoben sein, da die bisher gegen provisorische Lohn-Erhöhung arbeitenden Kattundrucker schon übermorgen, beim Beginn der neuen Arbeitswoche, ihre Differenzen mit den Fabrikherren durch amtliche Anordnungen erledigt sehen dürften. Die von dem Erzherzog Statthalter für die Regelung dieser Angelegenheit eingesetzte Gubernal-Kommission hatte die Untersuchung aller einschlägigen Details in den Fabriken selbst und durch Abhörung der Fabrikherren, der Drucker und anderer unbefangenen Sachverständigen die Erzielung geeigneter Abhülfsmittel so beschleunigt, daß bereits vorgestern in einer Versammlung aller Kattun-Fabrikanten bei der erwähnten Kommission mit denselben die nöthigen Maßregeln bestimmt wurden, um die Differenz mit den Druckern regeln und durch eine bald zu erlassende Fabriks-Polizei der Wiederkehr derselben vorbeugen zu können. Wie vorauszusehen ist die Behörde auf das eben so rechtswidrige als unzeitgemäße und daher auf keinen Fall durchzusetzende Verlangen der Drucker, wegen Beseitigung der Perrotine durchaus nicht eingegangen, und es sind daher solche Vorkehrungen getroffen worden, daß diese bei dem gegenwärtigen technischen und kommerziellen Stande der Kattun-Fabrikation unentbehrliche Hülfsmaschine mit dem nächsten Montage in die frühere Thätigkeit versetzt werde, ohne Rücksicht auf das etwaige Widerstreben der Handdrukker. Dagegen ist zu Gunsten dieser Fürsorge getroffen worden, gegen willkürliche Lohnschmälerungen seitens der Fabrikanten, so wie gegen die unziemliche Behandlung, welche sich einige der Letzteren erlaubt hatten. Für Geld und gute Worte haben zwar einige Blätter die vollständige Schuldlosigkeit aller unserer Fabrikanten an der Herbeiführung der Unzufriedenheit der Drucker zu behaupten gesucht, nichtsdestoweniger wurden aber, neben vielen anderen Ungebührlichkeiten, durch amtlichen Untersuchungsbefund auch noch Thatsachen ermittelt, die die Verkürzung der Drucker durch wucherische Vorschüsse, Waarenverschacherung u. dgl., welche sich einige Fabrik-Aufseher erlaubten, außer aller Widerrede setzen. Um die Arbeiter gegen solche Uebelstände, aber auch die soliden Fabrikanten gegen deren unbillige Forderungen und willkürliche Arbeits-Einstellung für die Zukunft zu schützen, soll sofort eine von den Behörden sanctionirte Hausordnung eingeführt werden, welche, ohne die der Industrie nöthige freie Bewegung zu stören, doch das Verhältniß zwischen den Fabrikherren und den Arbeitern regeln und bis zur Erlassung eines allgemeinen und umfassenden Fabrik-Polizei-Gesetzes beiden als Norm dienen soll. (A. P. Z.)

* **Aus Böhmen**, 23. Juli. Die Aufregung der Gemüther, welche in vielen Gegenden unseres Landes sich bis zum Aufruhr gesteigert hat, kam vielen, selbst auch hochgestellten Leuten, gänzlich unerwartet, obgleich der aufmerksame Beobachter schon längst besorgt sein konnte. Der Zündstoff, welcher durch die Unruhen und Aufstände der Fabrikarbeiter in mehreren Ländern auch bis zu uns getragen wurde, hat reichlich Nahrung gefunden, und dürfte, wenn man nicht klug und besonnen verfährt, leicht in andere Regionen dringen. Die Juden, gegen welche sich gegenwärtig die Erbitterung Luft macht, haben, durch mancherlei Verhältnisse begünstigt, eine Menge von Erwerbsquellen an sich gerissen, und weil von jeher ein großes Vorurtheil gegen sie im Volke herrschte, sie ihrerseits aber die Nichtachtung und Zurücksetzung durch Uebermuth da, wo sie ihr Geld dazu in Stand setzte, zu vergelten suchten, so hat sich ein Haß erzeugt, der, sobald sich nur die Gelegenheit dazu fand, sich Luft machte. Es ist zu wünschen, daß die hier und da noch immer ausbrechende Flamme bald gelöscht werden möge, damit sie sich nicht in andere Gebiete überrage. Wir deuten damit auf die Unzufriedenheit, welche auf manchen großen Herrschaften des Landes herrscht, und die meistentheils durch harte und gewissenlose Beamte hervorgerufen wird. Die Geschichte lehrt uns, daß ein Bauern-Aufstand in Böhmen nicht zu dem Unerhörten gehört, und es würde ein solcher eine noch ernstere Gestalt annehmen, wie der Tumult der Fabrik- und Eisenbahn-Arbeiter. Beruhi-

gung kann uns indeß die große Anhänglichkeit und das unbegrenzte Vertrauen zu unserem Regentenhause gewähren, und es kann als eine der weisesten Maßregeln angesehen werden, daß uns gerade in dieser bedenklichen Zeit ein Mitglied desselben zum Landesgouverneur gegeben wurde. Es sind auch bereits, und zwar ohne großes Geräusch, manche Maßregeln genommen, um den Uebergriffen jener pflichtvergessenen Beamten zu begegnen, so wie auch neuerdings verlautet, daß Verordnungen, die Ablösung des Servitutsverhältnisses der Bauern zu ihren Herrschaften betreffend, publizirt werden sollen. Der Umstand, daß mitunter Juden Besitzer von Herrschaften sind, und daß gegen diese der Groll zuerst losbrechen könnte, kann nicht mit Gleichgiltigkeit betrachtet werden, zumal bereits auf einer solchen Herrschaft die Symptome des Aufruhrs schon ziemlich klar zu Tage kamen. Der Böhme ist von Natur gutmüthig und erträgt den Druck ziemlich lange. Er ist aber auch versteckt und hat Gemeingeist, so daß, wenn es zur Extremität kommt, der Zusammenhang nicht fehlt.

* **Vom Fuße der Karpathen, 20. Juli.** Bereits seit vier Wochen wechselt Sturm und Regen. Letzterer stürzt stets in Strömen herab. Schon im Mai herrschte eine ähnliche Witterung, die nur im Juni auf ein Paar Wochen aussetzte. Man hat den Regenfall der letztern drei Monate berechnet und gefunden, daß er nahezu schon dem von den beiden Sommern der vorigen Jahre gleich kommt. Dabei sind denn die Bäche und Flüsse fortwährend zum Ueberströmen voll und gießen bei jedem sich wiederholenden Regen aus, wodurch Aecker und Wiesen überschwemmt werden. Von der sehr reichlichen Heuernte ist ein Theil zu Grunde gegangen und Hunderttausende von Centnern theils überschwemmt und verschlämmt worden, theils auf den Wiesen verdorben, indem man sie nicht trocken bekommen konnte. Das Getreide liegt in die Erde gedrückt und verdirbt zum Theil schon auf dem Halme; der Raps kann nicht geerntet werden, auch ist vieler schon verdorben. Immer noch ist keine Aussicht auf Besserung, denn wenn auch einmal ein Tag ohne Regen vorübergeht, so fällt er den andern nur wieder desto stärker. Diese Witterung erstreckt sich längs dem ganzen Zuge der Karpathen hin und über einen großen Theil von Mähren, Ungarn und Galicien hinaus. Dabei ist die Lufttemperatur so niedrig, daß die hohen Berggipfel erst unlängst wieder eingeschneit waren. Sollte nicht bald eine Aenderung in dieser traurigen Witterung eintreten, so werden die frohen Hoffnungen, die man auf eine ganz besonders ergiebige Ernte hatte, völlig vernichtet, denn es ist allenthalben der Boden so durchweicht, daß die Frucht, wenn man zur Ernte kommen wird, von jedem kleinen Regen, der sie an die Erde drückt, Schaden leiden muß. Bereits scheinen auch die Besorgnisse um sich zu greifen, denn es steigen die Getreidepreise. Sehr nachtheilig ist diese Witterung für die Schäfereien, so daß große Verluste in denselben zu fürchten sind. — Aus Nieder-Ungarn vernehmen wir dagegen, daß dort seit längerer Zeit die Trockenheit vorherrscht und daß die Ernte bereits zum größten Theile, und zwar sehr gut eingebracht worden sei. Aus Galicien aber ertönen viele Klagen über den Nachtheil, den die Nässe gebracht. In Mähren hat sie sich vorzugsweise über den Landstrich, der am Gebirge hinliegt, erstreckt; auf den Ebenen aber erfreut man sich des reichsten Erntesegens. Traurig wird die Aussicht auf den nächsten Winter für die Armen in unserem Gebirge, weil die Kartoffeln durch die Nässe sehr leiden, und — wenn nicht bald Besserung eintritt — zu verderben drohen. In welchen Massen der Regen immer herabfällt, das mag unter andern das Beispiel beweisen, daß sich schon mehrere Male an den Berglehnen Ströme gebildet haben, wo sonst nur kleine unbedeutende Rinnsäle zu sehen sind.

Vor Kurzem wurde bekanntlich gemeldet, der erste kathol. Geistliche in dem böhmischen Orte Warnsdorf habe sich aus Anlaß einer von dem Bischof von Leitmeriz wegen wahrgenommener Hinneigung der Einwohner zum Protestantismus verhängten Untersuchung erschossen. Eine Berichtigung in der Allg. Ztg. schreibt indessen den Selbstmord des Geistlichen einer körperlichen und geistigen Zerrüttung, und namentlich (wie sein schriftlicher Nachlaß ausweise) dem Kummer darüber zu, daß einige seiner Kirchenkinder sich verleiten ließen, an den Schwärmereien des Swedenborgianismus Geschmack zu finden. Die Untersuchung von Seite des Bischofs sei eine Fabel.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Die Deputirtenkammer hat gestern das Budget der Einnahmen für 1845 mit 209 Stimmen gegen 39 votirt. Zwei bemerkenswerthe Amendements dazu wurden angenommen; durch das eine wird die Abgabe an die Universität (rétribution universitaire) abgeschafft; durch das andere ist dem Finanzminister freigestellt, auf das rückständige Anlehn von 300 Mill. auf dem Wege der Subscriptionseröffnung (ohne Dazwischenkunft der Banquiers) zu realisiren. Der Finanzminister Lacave-Laplagne begnügte sich, die Schwierigkeiten dieses Anleihemodus zu entwickeln und überließ die Entscheidung der Weisheit der Kammer. — Es sind Gerüchte im Umlauf von einem nahe bevorstehenden Kabinetswechsel; man darf aber glauben, daß vorerst keine Aenderung dieser Art stattfinden wird; das Kabinet vom 29. Oktober 1840, das Kabinet Guizot, wird höchst wahrscheinlich sein viertes Jahr vollenden und in sein fünftes eintreten.

Die Pairskammer hat gestern die Gesetzvorschläge, betreffend die Eisenbahnen nach der belgischen Grenze und an den Kanal, und von Paris nach Rennes, angenommen.

Man merkt es hier in Paris sogleich, wenn in der äußern oder innern Politik etwas Wichtiges verhandelt wird; man braucht nur den ersten Artikel des Moniteur anzusehen, wo die Personen aufgeführt werden, die der König in seinem Abendzirkel empfangen hat. Handelt es sich um einen Akt der innern Politik, so kann man sicher sein, eine Menge von Pairs und Deputirten darin aufgeführt zu finden, die diese Abend-Empfänge benutzen, um etwas zuverlässiges Neues zu erfahren; handelt es sich um äußere Politik, so wimmelt es in Neuilly von Diplomaten. Den englischen Botschafter und den russischen Geschäftsträger ausgenommen, ist die fremde Diplomatie, und namentlich die deutsche, in Paris gewöhnlich sehr schlecht unterrichtet; es stehen ihr zu geringe Mittel zu Gebote. Da jedoch die Herren Gesandten doch an ihre Höfe Etwas berichten müssen, offiziöse Schritte aber bei den Ministerien gern vermeiden, so gehen sie nach Neuilly, wo viel politische Conversation gemacht wird. Der König spricht gern und viel, er liebt Leute, die gut zuhören können; aber dessenungeachtet ist er ein zu feiner Politiker, um jemals seinen innersten Gedanken zu verrathen. Die aus dieser Quelle fließenden Berichte sind daher höchst einseitig und unzuverlässig, und durch sie entstehen jene vielen unrichtigen Ansichten, die man sich in dem übrigen Europa gewöhnlich von Frankreich, der Regierung, den Parteien und der Lage der Dinge überhaupt macht. Es muß hier noch bemerkt werden, daß ausnahmsweise der österreichische Gesandte unter den deutschen Diplomaten der Einzige ist, der sich nicht auf fremde Inspiration verläßt, sondern selbst zu sehen sucht; man findet daher den Grafen Appony überall, bei den Abendempfängen in Neuilly, wie bei den Soiren des Barons Rothschild, im Gedränge eines Volksfestes, wie in den Salons der Vorstadt St. Germain, bei Militair-Revüen und auf öffentlichen Promenaden. Die andern Herren Diplomaten machen es sich viel bequemer. In Bezug auf obige Bemerkungen ist anzuführen, daß die Diplomatie sich jetzt nach Neuilly drängt; vorgestern waren 8 bis 9 Diplomaten dort, gestern Abend empfing der König die Gesandten von England, Preußen, Sachsen, Texas und Toskana.

Man versichert, der österreichische Botschafter, Graf Appony, habe im Auftrage seiner Regierung von dem französischen Kabinet die Zahlung einer von Oesterreich in Anspruch genommenen Schuld von 30 oder 40 Millionen verlangt. Reclamationen gleicher Art sollen auch von Seiten Hollands erhoben worden sein.

Der Streit zwischen dem Barreau (Advokatenstand) der Hauptstadt und dem ersten Präsidenten Seguier ist noch immer nicht beigelegt. Der königliche Gerichtshof hatte in Bezug auf ein von dem Disziplinarconseil des Barraus an Herrn Seguier gerichtetes Schreiben eine Zurechtweisung (avertissement) decretirt, wogegen um Cassation nachgesucht worden ist. Die Worte, worüber sich das Barreau beschwert und deren Zurücknahme es verlangt, sollen dem Präsidenten am 9. Juni in der Gerichtssitzung entfallen sein. Es war eine Sache vorgekommen, zu deren Betreibung sich kein Advokat eingefunden hatte; ein Avoue trug auf Verlängerung des Termins an; Seguier hielt ihn für einen Advokaten und sagte: „Plaidiren Sie nur. Ihre Sache ist schlecht. Die Advokaten übernehmen jetzt alle Prozesse, auch die schlechtesten; und sie wissen, was sie thun, denn an Talent fehlts ihnen nicht. Wir ernennen keinen Sachwalter mehr von Amtswegen. Die Advokaten plaidiren ja über Alles; sie fehlen gegen ihr Gewissen; ich muß sie an ihren Eid erinnern." — Diese den Advokatenstand beleidigenden Worte soll Seguier desavouiren, was sich freilich mit der Würde eines hohen Justizbeamten nicht gut verträgt.

Paris, 22. Juli. Gestern Abend sind auf der Paris-Versailler Eisenbahn, linkes Ufer, zwei Wagenzüge aufeinander gestoßen; die drei letzten Waggons sind zertrümmert worden; doch wurde nur ein Reisender durch Quetschungen verletzt; von dem Dienstpersonal sind mehrere blessirt; der Dienst war heute früh drei Stunden lang unterbrochen.

Der Kriegsminister Marschall Soult hat Depeschen vom Marschall Bugeaud aus dem Lager von Lalla Maghania vom 6. Juli erhalten; es war nichts Neues vorgefallen an der maroccanischen Grenze. Die Kolonne unter dem Kommando des Generals Tempoure hat eine ansehnliche Razzia gegen mehrere Stämme ausgeführt; die Araber wehrten sich und ließen 30 Todte auf dem Platz; man hat ihnen 100 Gefangene abgenommen. Die Beute besteht in 20,000 Schafen, 600 Ochsen und 150 Kameelen.

Die neuesten Berichte aus Hayti lauten ungünstig; der Präsident Guerrier war plötzlich krank geworden; es hieß seine Feinde hätten ihn vergiften lassen. In der Stadt Cayes hat die Soldateska geplündert.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Man liest im „Armeebulletin": Der Brigadier Blases ist zum Chef des Generalstabes der Division ernannt, die, im Fall eines Kriegs, gegen Marokko zu operiren hat. General Villalonga wird das Expeditionscorps commandiren. — Aus Cadix vom 9. Juli wird geschrieben: Es sind zwei dänische Kriegsfregatten in unseren Hafen eingelaufen; sie sollen nach Tanger bestimmt sein. — Die hier anwesenden Erdeputirten von der Majorität halten Versammlungen; sie gedenken Einfluß auf die neuen Wahlen zu üben. — Die „Gaceta" von heute enthält eine Ordonnanz, das Verbot, ohne besondere Autorisation Waffen zu führen, betreffend. — Der türkische Botschafter Fuad Effendi hat sich vor seiner Rückreise nach Konstantinopel vom Bischof von Barzelona den Segen ertheilen lassen. — Wann der Hof nach Madrid zurückkommt, ist noch nicht entschieden; die Königin möchte wohl bis Anfang September zu Barzelona bleiben; Narvaez aber scheint politische Gründe zu haben, die Abreise einen Monat früher anzusetzen.

Italien.

Rom, 16. Juli. Durch die unerwartete Herkunft Generals Grafen von Protasow, Präsidenten der Synode in St. Petersbung, scheint die russische kirchliche Angelegenheit hier in eine neue Phase treten zu wollen. Die russische Gesandtschaft schickte gestern einen Courier nach St. Petersburg ab. — Die außerordentliche Militärcommission zu Bologna hatte am 26. Juni das Todesurtheil über einen gewissen Giuseppe Gardenglie, genannt Cesaro di Bologna, gefällt, welcher neben anderen Personen auch am 10 Dezember v. J. einen Zollwächter (soldato di finanza) an einem Stadtthore von Bologna ermordet hatte. Derselbe war dieser Verbrechen geständig, und wurde am 16. d. früh um 7 Uhr dem Urtheilsspruche gemäß erschossen. (A. Z.)

Man erfährt aus Malta, daß der König von Neapel mit dem ihm daselbst gewordenen Empfang sehr unzufrieden gewesen ist. Der dort unter neapolitanischem Einflusse erscheinende Osservatore Maltese vom 3. d. M. klagt den englischen Gouverneur Stuart offen der Verletzung der Rücksichten gegen den König an. Durch des kühlen Empfanges des Königs soll die Aufnahme der aus Malta vertriebenen Jesuiten zu Noto in Sicilien sein, wo ihnen ein Kloster eingeräumt worden ist, wohin die maltesischen Familien ihre Kinder zur Erziehung schicken.

Griechenland.

Athen, 10. Juli. Am 7. d. ereignete sich hier ein Vorfall der, eigentlich an sich unbedeutend, doch falsche Mittheilung aber im Auslande großes Aufsehen erregen könnte, daher es gut sein mag ihn hier nach der einfachen Wahrheit zu erzählen. Ein wahnsinnig gewordener Gendarmeriebrigadier drang mit gezogenem Säbel durch ein Thor des Palastes ein, wo außer den Majestäten gewöhnlich Niemand durchgehen darf. Der daselbst stehenden Schildwache gelang es im ersten Augenblicke nicht des Wüthenden Herr zu werden; sie verfolgte ihn aber bis in die Gänge und stach ihn dann mit dem Bajonet. Der Unglückliche ward ins Spital gebracht und die Aerzte geben die Hoffnung nicht auf, ihn trotz der starken Verwundung, am Leben zu erhalten. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. Juli. In Nr. 150 theilte ich über die Vorfälle in Peterswaldau und Langenbielau zwei ausführliche zusammenhängende Aufsätze mit. Beide waren ursprünglich für die Breslauer Zeitung bestimmt; als jedoch der Hr. Censor dem ersteren das Imprimatur verweigert hatte, übergab ich beide der Berliner Voß'schen Zeitung zur Veröffentlichung, suchte in einer bei dem Ober-Censur-Gericht angebrachten Beschwerde die Druckerlaubniß für den ersten hier gestrichenen nach, erhielt dieselbe durch Erkenntniß vom 25. Juni und fügte bei dem Abdruck einerseits den zweiten, inzwischen ebenfalls in der Voß'schen Zeitung erschienenen, hier aber noch nicht censirten Aufsatz, andrerseits ein Note bei, um die Breslauer Zeitung vor dem Vorwurf, als habe sie durch ihr Schweigen die vielen in den nicht schlesischen Blättern enthaltenen Unrichtigkeiten und Entstellungen über die Vorfälle mitverschuldet, zu rechtfertigen. Der Hr. Censor verweigerte der Note und Stellen in dem zweiten Aufsatze die Druckerlaubniß, ingleichen einer Stelle in einem andern von mir verfaßten und in derselben Nummer der Zeitung enthaltenen Aufsatze, welcher, durch zwei an mich gerichtete öffentliche Anfragen hervorgerufen, die Wirkung der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 175 der Breslauer Zeitung.

Montag den 29. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

Verordnung vom 24. Mai darzustellen versuchte. Auf meine diesfällige Beschwerde hat das Ober-Censur-Gericht erkannt:

daß der dem Artikel: dd. Breslau, den 28. Juni, hinzugefügten Note u. den Worten desselben von: „Welch ein" bis „vermieden werden", sowie der gestrichenen Stelle des zweiten Artikels, dd. Breslau, den 27. Juni, die Druckerlaubniß zu ertheilen und die entgegenstehende Censur-Verfügung vom 28. Juni aufzuheben.

In den Gründen heißt es:

„Die gestrichenen Stellen des Artikels enthalten nichts Censurwidriges, und insbesondere ist durch die Note kein Tadel der Censur-Verwaltung ausgesprochen.

In Betreff des zweiten Artikels ist ein Grund zur Aufrechthaltung des Censurstrichs nicht vorhanden. Dieser Artikel enthält keinen Angriff auf das Gesetz vom 24. Mai, noch weniger einen Tadel desselben; es werden nur die Folgen dargestellt, welche dieses Gesetz gehabt hat, und der Verfasser sagt selbst, daß diese nicht vorauszusehen gewesen. Eine Aeußerung der Art ist nicht censurwidrig.

Die hiernach zum Druck verstatteten Stellen sind, im ersten Artikel:

1) Die Breslauer Zeitung hält es für ihre Pflicht, die Beschuldigungen fast aller außerhalb Schlesien erscheinenden Blätter, als habe sie mit ihrer Kollegin, der Schles. Ztg., die Schuld an den falschen Berichten über die Excesse in Breslau und der Provinz zu tragen, auf das Bestimmteste zurückzuweisen. Die Berl. Voß. Ztg. sagt: „Unsere beiden, ein mysteriöses Schweigen beobachtenden Zeitungen haben es zu verantworten, wenn jetzt eine kolossale Uebertreibung und Unrichtigkeit nach der andern den Weg nach dem Auslande findet, wenn angeblich (in Breslau) Häuser demolirt und Offiziere tödtlich verwundet worden sind." — Die Posener Ztg. bemerkt hierzu: „Wir können nicht umhin, hier der Ansicht des Korrespondenten der Voß'schen Zeitung völlig beizupflichten und unsere Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß das einzige Mittel, falschen Nachrichten und maßlosen Uebertreibungen in fremden Blättern vorzubeugen, darin besteht, daß, sofern irgendwo ein Exceß oder dergleichen sich ereignet, die Ortszeitung ermächtigt, ja sogar verpflichtet werde, die Wahrheit, die nackte, vollständige Wahrheit sofort zu veröffentlichen. Keine Gewalt kann verhüten, daß das Gerücht sich blitzschnell fortpflanze und im Fluge zugleich ungeheuer wachse; kein Schlagbaum wird ihm den Weg in auswärtige Blätter versperren. Nur wenn vom Schauplatz des Begebnisses selbst ein detaillirter Bericht sogleich veröffentlicht wird, ist allen lächerlichen Entstellungen und fabelhaften Uebertreibungen von vorn herein der Weg abgeschnitten. Wer erinnert sich nicht, welche unsinnige Nachrichten vor noch nicht langer Zeit die Runde durch alle fremden Zeitungen machten und überall geglaubt wurden, weil die Blätter schwiegen, welche die Wahrheit hätten berichten können? — In der Regel wird dann später der wahre Thatbestand veröffentlicht, aber dann ist's zu spät, der Eindruck der ersten Nachricht ist schwer zu verwischen."

2) Welch ein militairisches Bedenken obwaltete, das letzte und wichtigste Gebäude, vor dem aufgestellt die Soldaten gefeuert hatten, schützend zu besetzen und, an den vergitterten Fenstern vor Steinwürfen gedeckt, nachdem man einmal zum äußersten Mittel geschritten war, mindestens eine drohende Defensive einzunehmen und die andringenden Schaaren im Schach zu halten, vermag ein Nicht-Militair nicht zu entscheiden. Vielleicht sollte weiteres Blutvergießen um jeden Preis vermieden werden.

Im zweiten Artikel:

Wenn keine andere, hat die Verordnung vom 24. Mai d. J. gewiß die beklagenswerthe Folge gehabt, daß die positive Gesetzgebung überhaupt jetzt kaufmännische Verbindlichkeiten aufrecht halten oder lösen soll, welche zwar nicht unter einer Verletzung dieser Gesetzgebung, ebensowenig aber unter den Auspizien derselben eingegangen worden sind, vielmehr lediglich in der kaufmännischen Sitte und Ehre eine unantastbare Garantie zu besitzen schienen. Jetzt wird an den Buchstaben des Gesetzes appellirt, an dessen Bestimmungen zuverlässig keiner der Kontrahenten bei Abschluß des Vertrages dachte. Jene stets so hoch gehaltene Bande ist aufgelöst oder der Auflösung nahe; das letzte äußere Zeichen derselben, der nicht in Folge eines richterlichen Erkenntnisses, sondern vermöge der kaufmännischen Gerichtsbarkeit, welche, nur den Ehrenpunkt im Auge, urtelt, verhängte Bannspruch droht seine Kraft zu verlieren. Mehr und mehr greift die juristische, d. h. nach positiven Gesetzen gebildete Ansicht — wer hätte sie früher geltend zu machen gewagt? — um sich, daß der durch die Börsen-Autonomie erkannte Ausschluß, in welch glimpflicher Form er erfolge, nicht zu Recht bestehen könne, sondern als Injurie abgewehrt werden müsse. Man hat früher nicht zwischen einem Recht auf der einen und einer Verpflichtung auf der angern Seite zwei feindlich entgegengesetzte Interessen unterschieden, sondern sich auf jeder Seite für gleich berechtigt als verpflichtet gehalten. Jetzt will sich der große Kreis der Betheiligten in zwei kriegerisch gerüstete Heerlager theilen. Die Interessen sind plötzlich auseinander gefallen, Abnehmer und Abgeber stehen sich mit widerstreitenden Forderungen gegenüber. Es sind das nur traurige und betrübende Symptome der, hoffen wir, nicht unheilbaren Krankheit, welche einzelne Glieder unsers kaufmännischen Verkehrs ergriffen hat und dessen edelste Organe zwar nicht zerstören, doch schwächen wird. In der That hat dem Gesetzgeber bei Erlaß der Verordnung vom 24. Mai die Nothwendigkeit der Verhütung immoralischer Mißbräuche vorgeschwebt, so ist in den nicht vorauszusehen gewesenen Folgen der Verordnung eine gewisse Gefahr an die Stelle einer vermeintlichen getreten!

Gegen jene Darstellung der Ereignisse in Peterswaldau und Langenbielau sind inzwischen Angriffe ganz entgegengesetzter Art gerichtet worden. Ein in Peterswaldau verfaßtes und in dieser Zeitung veröffentlichtes Inserat beschuldigt mich — das ist des Pudels Kern und die Maus, welche schließlich der kreißende Berg verwirrter Redensarten an das Tageslicht bringt — einer Parteinahme gegen die Herren Zwanziger, deren öffentlich erlassene Erklärung als ein Muster und gleichsam als ein Richterspruch letzter Instanz über die Ereignisse für die Insertions-Gebühren aufgestellt wird. Die Trier'sche Zeitung dagegen beklagt sich wegen meines „zu vielen Mitgefühls für die Fabrikanten"; nach ihr habe ich gesündigt, weil ich angeblich die Ursache „der Empörung der Arbeiter" nicht in Druck und Noth, sondern in dem Charakter, in der moralischen Verderbniß derselben gesucht habe, ja der Breslauer Korrespondent der Trier'schen Zeitung hat den traurigen Muth, mir die Absicht, die Meinung des Richters „gegen unglückliche Gefangene, welche durch Umstände zu Verbrechern geworden", im Voraus einzunehmen, deshalb unterzustellen, weil ich in meiner Darstellung aus eigener Wahrnehmung die nackte Thatsache angeführt: daß einer der Verhafteten, dem ich am 11. Juni begegnete, verschmitzt und höhnisch gelächelt habe. Ich glaubte alle diese Angriffe auf sich beruhen lassen zu müssen, bis ich nach der Entscheidung des Ober-Censur-Gerichts die fragliche Darstellung vollständig vorlegen könne und in ihr auch eine Richtschnur empfinge, wie weit ich anderweitige Erörterungen, an die Angriffe geknüpft, ausdehnen dürfe.

Leopold Schweitzer.

Breslau, 28. Juli. In der beendigten Woche sind (exclusive eines todtgeborenen Knabens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 19 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 2, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 1, an Darmgeschwüre 1, an Durchfall 1, an Fieber 1, an Gehirnleiden 1, an Krebsschaden 1, an Krämpfen 14, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 4, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 1, an Rückenmarkerschütterung 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Wassersucht 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 2, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 0, von 20 bis 30 Jahren 1, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 961 Scheffel Weizen, 646 Scheffel Roggen, 320 Scheffel Gerste und 464 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 5 Schiffe mit Zink, 10 Schiffe mit Eisen, 6 Schiffe mit Steinkohlen, 4 Schiffe mit Butter, 3 Schiffe mit Kalk, 4 Schiffe mit Ziegeln, 4 Schiffe mit Salz, 3 Schiffe mit Kalksteinen, 25 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Roggen, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Spiritus, 19 Gänge Brennholz und 16 Gänge Bauholz.

Bei dem mit Ende des 2ten Quartals d. J. erfolgten Wohnungswechsel haben 1663 Familien andere Wohnungen bezogen.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 2 Zoll und am Unter-Pegel 6 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 26sten d. an beiden Pegeln um 3 Zoll wieder gefallen.

Breslau. In der Woche vom 21. bis 27 Juli c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6,203 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3,511 Thlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 21. bis 27. dieses Monats 8,431 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4,735 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.

---

* Zur Himmelskunde.

Vom 27. d. früh ½1 Uhr konnte man an der Ostseite des Himmels eine seltene, weil selten beobachtete, Naturerscheinung, einen fast vollständigen Mondregenbogen sehen, der dem Ref., wenn auch nicht alle 7 Farben des Sonnenbogens so doch die rothe und grüne zu haben schien, etwas, was ihn umso mehr befremdete, als sich ihm dieselbe Erscheinung zu andern Zeiten immer nur mattweiß gezeigt hatte. Sicher ist dieses Phänomen auch Hrn. Professor Boguslawski nicht entgangen, der einzige Glückliche unter den Bewohnern Breslau's, welchem es vergönnt ist, einen Theil seiner dereinstigen himmlischen Besitzungen schon hier auf Erden mit leiblichen Augen zu schauen, denn am Südpol des Mondes liegt der Berg Boguslawski, 14,000 F. hoch.

Wessen Aufenthalt aber schon hier mehr halb-jenseits ist, mag die vielleicht sehr irrige Frage eines, mehr im Glauben als im Schauen wandelnden Erdensohnes gern vergeben. Wenn ausgemacht scheint, daß wir von dem freischwebenden concentrischen Doppelringe des Saturn wenig mehr wissen, als daß er aus einer Nebelmasse bestehe, in der die Bewohner, falls er ja, in unserer Sprache zu reden, Land enthielte, lebelang die Sonne nicht sehen; sollte nicht den Bewohnern des Saturn selbst unsere Milchstraße ebenso erscheinen, mithin 1) auch sie ein Ring um unser Sonnen-System sein, und 2) wenn diese, wie wir wissen, aus einem gedrängten Sternenheere besteht, nicht der Schluß erlaubt sein, daß vielleicht auch jener Saturnus-Ring vielmehr aus Sternen bestehe? Wessen Gefälligkeit so allgemein bekannt ist wie die des Hrn. Prof. B., der darf sich freilich auch mancherlei Anfragen gar leicht versehen, aber ebenso eine zurechtweisende Antwort mit Zuversicht erwarten lassen, wofür im Voraus den herzlichsten Dank.

Arnsteno.

— * Im Monat Januar saß eines Tages die Hauskatze eines Bauers zu Wolmsdorf bei Camenz auf der Umwallung eines 36 Ellen tiefen Brunnens im Hofe. Die Hausfrau sah, wie die Katze in Folge eines verfehlten Sprungens in denselben fiel. Da es aber keine Zeit gab, daß Jemand in den Brunnen gestiegen wäre und das Thier heraufgeholt hätte, und da auch der Wirth nicht anwesend war, so wurde, weil man die Katze ohnedies für todt und verloren hielt, erst nach zwei Tagen Behufs der Reinigung des Brunnens Anstalt gemacht, sie heraufzuholen. Ein Knecht ward hinabgelassen, fand aber trotz alles bis auf den Grund gehenden Suchens keine Katze. Daß sie nicht im Wasser sein konnte bewies sich dadurch, daß dieses nur 2 Fuß tief war, und dort der Knecht sogar einen früher einmal hinein gefallenen Hammer fand. Die Sache blieb unerklärlich bis man zwanzig Tage später, in der Nähe des Brunnens ein Klagegeschrei einer Katze hörte und man, diesem nachhorchend, entdeckte, daß es aus

dem Brunnen kam. Der Knecht wird wieder hinabgelassen, und indem er den Wasserspiel erreicht, springt ihm die Katze voll Verzweiflung an die Beine. Bei weiterer Untersuchung fand sich, daß aus der Ummaurung, ein Paar Fuß über dem Wasser, einige Steine herausgefallen waren, und sich dadurch ein Loch gebildet hatte, in welchem sich das Thier gerettet hatte. Vor Hunger fast zusammengedorrt war es dennoch munter.

*** In Frorieps Neuen Notizen aus dem Gebiet der Natur und Heilkunde Nr. 627 wird über den Bernstein bemerkt, daß derselbe sich in immer größerem Umfange verbreitet zeige und nach den neueren Untersuchungen auch in Schlesien, am südlichen Abhange der Lossener Höhe, zwischen Brieg und Löwen in Stücken von ¼ bis ½ Pfund vorkomme. Wir können dieser Mittheilung die Nachricht beifügen, daß kürzlich auch in hiesiger Gegend, und zwar zu Hermsdorf u. K. von Arbeitern der dortigen herrschaftlichen Ziegelei ein Stück milchweißer Bernstein von ansehnlicher Größe in einer Lehmgrube gefunden worden ist. Leider haben die Leute aus Unkenntniß des Gegenstandes ihren Fund sofort in kleine Stücke zerschlagen und dann in der Vermuthung, daß es Bernstein sein könne, diese zum Räuchern benutzt. Es ist jedoch gelungen, ein noch ziemlich bedeutendes Fragment zu retten, und befindet sich dasselbe in der mit der standesherrlichen Bibliothek zu Warmbrunn verbundenen Mineraliensammlung. Uebrigens ist dies nicht das erste Vorkommen des Bernsteins am Fuße des Riesengebirges. Bereits im Jahre 1835 wurde dei Arnsdorf ein ebenfalls in der genannten Sammlung aufbewahrtes Stück gefunden, doch ist es minder schön als das obige. Auch aus älterer Zeit wird des Bernsteins erwähnt. So zählt Kaspar Schwenckfeldt in seiner Beschreibung des Hirschbergischen warmen Bades (1619) unter den „BergArthen vmb den Warmen Brunnen" auch den Bernstein auf, der vor fünfzehn Jahren bei Rabishau unterm Greiffenstein gegraben und an Farbe und Geruch dem preußischen nicht ungleich sei. Man fand ihn neben „schiefrichten, schwarzen Steinkohlen." b.

---

* **Strehlen,** 24. Juli. Hussinetz, benannt, um den geschichtlichen Namen Huß auch in Schlesien unter seinen Anhängern im Aeußern und dessen Wirken und Lehren im Innern zu erhalten, wurde heute durch eine von ruchloser Hand angelegten Feuersbrunst heimgesucht. In der Nacht, gegen 12 Uhr, entstand im Schweinestall eines gewissen Turinski, eines Kattun-Manufakturisten, welcher mehrere hundert Webestühle beschäftiget, das Feuer, und legte acht Wohn- nebst den Nebengebäuden in Asche. Die Bewohner verloren Alles — Alles! Turinski einen hochbedeutenden Waarenvorrath! — Steigt man von Strehlen nach dem sich immer verschönernden und der Vergnügen mehr bietenden Rummelsberge, so gewahrt man rechts eine Kolonie, deren weiße Häuser aus dunklen Obstwäldchen einladend herüber schauen. Es ist dies die, nur von Böhmen, sammt und sonders Kattunwebern, bewohnte Kolonie Hussinetz. — Im Jahre 1742, als Schlesien Friedrich II. als sein Eigenthum zurücknahm und Religionsfreiheit den Evangelischen auch in Schlesien schenkte, wanderte eine bedeutende Anzahl der, in Böhmen damals noch sehr gedrückten, Hussiten nach Schlesien, um frei und geschützt ihrer Religion sich freuen zu dürfen. Sie zogen nach Münsterberg und suchten Eigenthum zu erwerben. Im Jahre 1749 erst gelang es dem größten Theile der daselbst versammelten Böhmeu von dem Magistrate zu Strehlen zwei städtische Vorwerke zu kaufen. Diese Vorwerke wurden ursprünglich in Besitztheile von 6 Morgen getheilt; die Gemeinde wählte 12 Aeltermänner, welche an deren Spitze standen; es wurde ihnen die Marienkirche als Eigenthum eingeräumt; ihr Pastor erhielt von Friedrich II. 200 Rthl. Gehaltszulage, sie bekamen ihre eigene Gerichtsgerechtigkeit und Gerichtshalter und erlangten die königl. verbriefte Versicherung: „nie dürfe ihnen zugemuthet werden, einen, ihrer Konfession und Nation Fremden, unter sich aufzunehmen. Und heute noch stehet diese Gemeine unvermischt, und hält über ihre Vorrechte sorgfältig. Merkwürdig ist das Innere dieser Gemeine. Diese Böhmen sind ein kräftiger Menschenschlag; sie lieben eine außerordentliche Reinlichkeit, ihre Urmuttersprache, gefallen sich unter den Deutschen, deutsch zu sprechen, und jene, welche dienten, sprechen sehr gut; sie sprechen unter einander jedoch nie anders als böhmisch. Sie lieben die Arbeit, und sie arbeiten tüchtig, lieben aber auch — wie Luther spricht: Liebe, Wein (gebrannten) und Sang. Dagegen darf in ihrem Gerichtskretscham weder Karten noch ein anderes Spiel gespielt werden, noch getanzt werden. Ungefähr um 1765 erhielten theils Hussinetzer, theils neu angekommene Böhmen, die Gebiete von Mehltheuer in Erbpacht, und mehrere kauften das Dominium eigenthümlich. Es entstanden hieraus die Kolonien Ober-, Mittel- und Nieder-Podiebrad und Mehltheuer, gleich eingerichtet, mit gleichen Vorrechten, und zu einer Parochie vereint mit Hussinetz. Wenn nun auch diese Böhmen sich immer mehr unter den Deutschen ausbreiten, und in Strehlen selbst schon Viele bürgerliche Hausbesitzer sind, so werden sie noch lange als Slaven sich auszeichnen.

Mannigfaltiges.

— (Düsseldorf.) Am 22. Juli, Nachmittags, ereignete sich hier ein sehr bedauernswerther Unglücksfall. Der Maschinist eines am Ufer liegenden Düsseldorfer Dampfbootes wollte am Werk eine kleine Vorrichtung machen, plötzlich und ehe er es bemerkt, kommt dadurch die Maschine in Gang und eine der Eisenmassen reißt ihm von hinten den Kopf vom Rumpf. Der Unglückliche war, dem Vernehmen nach, erst seit vierzehn Tagen verheirathet.

— (Bensberg.) An unserem Gerichte wurde neulich ein Fall zu Protokoll gegeben, welcher alle Aufmerksamkeit verdient. Ein Vater, dessen Kind krank ist, ersucht einen etwas bequemen Armenarzt lange vergebens, dieses kranke Kind zu besuchen und in ärztliche Pflege zu nehmen. Endlich, als der Arzt dem Vater nicht mehr ausweichen kann, giebt er demselben mit der Linken das Rezept, mit der Rechten aber Stockprügel. Die Sache lautet etwas russisch, ist aber in unseren Gerichtsakten aufzuschlagen.

— (Die schottischen Dorfschulmeister.) Schottland ist seit der Vereinigung mit England mit Riesenschritten auf der Bahn der großbritannischen Weltherrschaft fortgeschritten: Handel und Industrie blühen, und im Acker- und Gartenbau stehen die schottischen Farmers im Vergleich mit den englischen jetzt so obenan, wie die schottischen Schulmeister. Man muß lesen, was Kohl in seinen „Reisen in Schottland" erzählt, es ist eine Freude, mit ihm zu sehen, was Natur, Bildung und Energie vermögen, wenn sie sich in der Sonne der Freiheit entwickeln können. Die Träger der Kultur auf dem Lande sind die Dorfschulmeister; hören wir, wie Kohl sie in einem ihrer Repräsentanten schildert, mit dem er bekannt wurde: „Ich fand" — schreibt der Reisende — „in ihm, wie später in mehreren seiner Kollegen, einen sehr klugen und wohlunterrichteten Mann. Seine Zimmer waren freundlich, reinlich, und, mehr als dies, elegant eingerichtet, und indem ich sie im Stillen mit den Wohnungen unserer Dorfschulmeister in Sachsen verglich, fand ich diese weit bescheidener, und wunderte mich, daß Schottland, welches bekanntlich bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts seine gut situirten Dorfschulmeister noch an den Fingern herzählen konnte, in so kurzer Zeit solche Fortschritte gemacht habe. Ich sprach gegen meinen Freund meine freudige Verwunderung darüber aus, und er sagte, er sei auch wirklich damit zufrieden. Im Ganzen herrsche aber unter den schottischen Dorfschulmeistern (parish-schoolmasters) eine große Unzufriedenheit, besonders der geringen Besoldungen wegen, die sie empfingen. Ich bemerkte ihm, daß dieselbe Klage auch unter unsern deutschen Schulmeistern herrsche, weil ihre Besoldungen ebenfalls sehr gering seien. „Wie hoch sind sie?" fragte er. — „Verschieden", antwortete ich. „Manche haben wohl 100, sogar auch 150 Thaler, viele aber nur 50 Thaler, und manche selbst noch viel weniger als dieß. — „Wie viele Pfund hat ein Thaler?" fragte er. — „Sieben Thaler gehen auf ein Pfund", sagte ich. — „So sind also 50 Thaler etwa . . .?" — „Sieben Pfund." — „Was?" schrie er entsetzt, und sprang von seinem Sitze auf, „sieben Pfund Besoldung für einen Lehrer?" — „Ja, sieben Pfund", sagte ich. „Wie viel habt Ihr denn?" — „Ich kenne keinen in Schottland, der weniger hätte als 40 bis 50 Pfund, und manche gehen hinauf bis zu 150 Pfund." — „Was?" sagte ich meinerseits entsetzt, und sprang nun auch von meinem Sessel auf, und wir standen wie ein Paar Verzweifelnde einander gegenüber, „150 Pfund, das macht 1050 Thlr.? Und Ihr laßt es Euch einfallen, darüber zu murren?" — „Ja", sagte er, „wir klagen! Aber bedenken Sie auch, wie theuer bei uns alle Dinge. Der Kaffee (best Jamaica) kostet geröstet (roasted) 2 Shilling, der Zucker (raw sugar) 8 Pence das Pfund, Chokolade ist noch theurer, und eben so ist der Thee nicht billig, und dann, wie theuer sind die guten Ochsen- und Schweinebraten, Rosinen und Pudding und Alles, was dazu gehört?" — „Ja, freilich", erwiederte ich, indem ich mich wieder hinsetzte, „das ist wahr." Aber unsere Schulmeister sind zufrieden, wenn sie das liebe Brod im Hause haben, dachte ich dabei." (Mainz. U.-Bl.)

— Bei Gernsheim lag dieser Tage ein Kohlenschiff im tiefen Rhein vor Anker. Als dieser zur Weiterfahrt aufgezogen wurde, brachte es durch wunderbaren Zufall die untere Kinnlade eines Mammuth (elephas primigenius) aus dem Strombette hervor. Die Schiffer brachten das merkwürdige Fossil nach Mannheim, und der Hofrath Kilian giebt im dortigen Journal eine nähere Beschreibung desselben. Die Kinnlade ist fast vollständig erhalten, und so groß, daß sie nur einem ganz ausgewachsenen kolossalen Thiere angehört haben kann. Ihr Gewicht beträgt über 53 Pfund. Die ungeheuren Mahlzähne sind einen Fuß lang und 3½ Zoll breit. Das Fossil ist im naturhistorischen Museum zu Mannheim zu sehen.

Handels-Bericht.

Breslau, den 27. Juli. Die Getreidepreise erlitten in den letzten acht Tagen keine wesentliche Veränderung, die des Weizen nur nahmen aufs neue eine weichende Richtung.

Ohne Zweifel würde die anhaltend feuchte Witterung in einigen unserer Produkte Spekulation erzeugt haben, wenn nicht anderer Seits die sehr flauen Berichte von allen uns wichtigen Getreidemärkten jede Aussicht für einen namhaften Abzug von hier benommen hätten.

Sollte sich die Erndte in England wirklich so günstig herausstellen, als aus eingegangenen Nachrichten zu entnehmen ist, so werden sich die ohnehin schon hier sehr niedrigen Preise, selbst bei einer nur mittelmäßig angenommenen Durchschnitts-Erndte in der Provinz, nicht behaupten können.

Guter gelber Weizen für den Platz-Bedarf mit 43 bis 47 Sgr., weißer mit 45 — 49 Sgr. bezahlt und blieben dazu Verkäufer.

Roggen hielt sich auf den letzten Preise und wurde mitunter auch höher bezahlt, so daß wir den Werth heut mit 31 — 35 Sgr. angeben können.

Für Gerste wird 29 — 32 Sgr. gefordert, jedoch nur 27 — 30½ bewilliget.

Hafer mit 17½ — 19 Sgr. bezahlt.

Erbsen unverändert.

Die Kauflust für neue Rapssaat war nur schwach, die Anerbietuugen dagegen waren zahlreich, was eine abermalige kleine Erniederung der Preise zur Folge hatte. Es war heute loco oder in den nächsten Tagen zu liefern, gut conservirte Waare mit 64 — 67 Sgr., pr. August und September. mit 70 — 72 Sgr. willig zu kaufen.

Rübsen auf 64 — 65 Sgr. gehalten und ist manches dazu genommen.

Die Durchschnitts-Qualität unserer diesjährigen weißen Kleesaat läßt sich nach den am Markte präsentirten Mustern nur sehr mittelmäßig vermuthen, wogegen wir aus andern Produktionsgegenden, besonders vom Rhein, die heurige Qualität sehr loben hören. Kleine Partien weiße Saat wurden loco mit 9⅓ — ¾ Rthlr., größere auf Lieferung mit 9⅔ bis 10 Rthlr. verkauft; alte rothe ist unbeachtet.

Rohes Rüböl flau, loco mit 10 Rthlr., pr. Herbst mit 10¼ Rthlr. einzeln zu haben.

Spiritus 80 % mit 6 Rthlr. angeboten, doch wurde nur 5⅚ Rthlr. bewilliget.

Von Zink ist Einiges à 6¼ Rthlr. umgegangen.

P. S. Die Amsterdamer Berichte vom 19. d. sind für Getreide flau, dagegen für Rapssaat fest, pr. Herbst blieben à 65 Lvl. Käufer, Rüböl ebenfalls ¼ Fl. höher.

Errata. In der Rede des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Kopisch (Nr. 171) muß es statt: weil es meine Absicht ist, unsere von mir angeregten Communal-Angelegenheiten weiter zu fördern, heißen: mehre von mir angeregten ꝛc. heißen, ferner ist der Satz im dritten Absatze vor dem Schluß dahin zu lesen: Lassen Sie uns daher, meine Herren, die gewährten Freiheiten festhalten und durch Gebrauch sicher stellen, deren Erweiterung begehren und betreiben und unsern Mitständen u. s. w.

Aktien-Markt.

Breslau, 27. Juli. Für Eisenbahn-Aktien herrscht die flaue Stimmung fort; einige erfuhren eine merkliche Preiserniedrigung, das Geschäft war unbedeutend.

Oberschl. 4 %. p. C. 119½ Br. Prior. 103⅔ Br.
dito dito Zusicherungssch. p. C. 110 etw. bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 116 Br.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5 % p. C. 85 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 109 bis 108½ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C. 111—110⅓ bez.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 112⅓ u. 112 bez.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 108 Br.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 105 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 107 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung,
die Kündigung der in der sechsten Verloosung gezogenen Kur- und Neumärkischen Schuld-Verschreibungen betreffend.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 20. d. M. sind die für das zweite Semester d. J. zur Tilgung bestimmten 49,100 Rthlr. Kurmärkische Schuld-Verschreibungen und 12,000 Rthlr. Neumärkische Schuld-Verschreibungen, in der am heutigen Tage stattgefundenen sechsten Verloosung zur Ziehung gekommen, und werden nach ihren Littern, Nummern und Geldbeträgen, in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse geordnet, den Besitzern hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Nominalwerth derselben, und zwar die Kurmärkischen Schuld-Verschreibungen am 1sten November d. J. und die Neumärkischen Schuld-Verschreibungen am 2ten Januar k. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr bei der Controle der Staats-Papiere hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, baar abzuholen.

Da die weitere Verzinsung dieser Schuld-Verschreibungen, und zwar: der Kurmärkischen vom 1. Novbr. d. J. und der Neumärkischen vom 2. Januar k. J. ab aufhört, indem die von diesen Terminen an laufenden ferneren Zinsen, der Bestimmung des § V. im Gesetz vom 17. Januar 1820 (Gesetz-Sammlung Nr. 574) gemäß dem Tilgungs-Fond zufallen, so müssen mit den Ersteren zugleich die zu denselben gehörigen 6 Zins-Coupons Ser. II. Nr. 3 bis 8, welche die Zinsen vom 1. November d. J. bis 1. November 1847 umfassen, und mit den Letzteren die zu denselben gehörigen 5 Zins-Coupons Ser. II. Nr. 4 bis 8 über die Zinsen vom 2. Januar d. J. bis 1. Juli 1847 abgeliefert werden, widrigenfalls für jeden fehlenden Cou-

pon der Betrag desselben von der Capital-Valuta abgezogen werden wird, um für die später sich meldenden Inhaber der Coupons reservirt zu werden.

Die über den Capitalwerth der Kur- und Neumärkischen Schuld-Verschreibungen auszustellenden Quittungen müssen für jede dieser beiden Schulden-Gattungen auf einem besonderen Blatte ausgestellt, und in denselben die Schuld-Verschreibungen einzeln mit Littern, Nummern und Geld-Beträgen verzeichnet, so wie die einzuliefernden Zins-Coupons mit ihrer Stückzahl angegeben werden.

Zugleich wiederholen wir unsere frühere Bemerkung, daß wir so wenig, wie die Controle der Staatspapiere, uns mit den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern der vorbezeichneten gekündigten Kur- und Neumärkischen Schuld-Verschreibungen wegen Realisirung derselben in Correspondenz einlassen können, denselben vielmehr überlassen bleiben muß, diese Dokumente an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse zur weiteren Beförderung an die Controle der Staats-Papiere einzusenden.

Berlin, den 27. Juni 1844.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden
(gez.) Rother. v. Berger. Natan. Köhler. Knoblauch.

Mit Bezug auf vorstehende, bereits durch die Allgemeine Preußische Zeitung, die beiden Berliner Zeitungen und das Berliner Intelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Bekanntmachung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vom 27. Juni c. wird das darin erwähnte Verzeichniß der in der sechsten Verloosung gezogenen Kurmärkischen Schuldverschreibungen über 49,100 Rthlr. und Neumärkischen Schuldverschreibungen über 12,000 Rthl. nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem nächsten Amtsblatt Stück 30 als Beilage beigefügt werden. Auch kann dieses Verzeichniß später sowohl bei der hiesigen Amtsblatt-Rendantur (Rendanten Schneider) als in der Regierungs-Registratur bei dem Civil-Supernumerarius Prehn eingesehen werden.

Bei der Einlösung dieser Schuld-Obligationen bleibt es wie bei der früheren Verloosung den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern solcher Schuld-Verschreibungen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Controle der Staatspapiere auch diesmal nur die ihr von den in Berlin wohnenden Inhabern präsentirten Obligationen auszahlen wird.

Demzufolge werden die Besitzer der ausgeloosten Kur- und Neumärkischen Obligationen im Breslauer Regierungs-Bezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und resp. vom 1. November c. und 2. Januar k. J. ab nicht weiter verzinsbaren Kurmärkischen und Neumärkischen Schuldverschreibungen durch die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen 6 Zins-Coupons, Ser. II., Nr. 3 bis 8, welche die Zinsen vom 1. November d. J. bis 1. November 1847 umfassen, und mit den Letzteren die zu denselben gehörigen 5 Zins-Coupons, Ser. II., Nr. 4 bis 8, über die Zinsen vom 2. Jan k. J. bis 1. Juli 1847 mittelst einer in duplo anzufertigenden deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge und einer Specifikation der Zins-Coupons an die genannte Kasse gegen Rückempfang einer Interims-Quittung zur weiteren Veranlassung bald möglichst zu übergeben oder portofrei zu übersenden.

Die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 15. Oktober und 15. Dezember c. ermächtigt, und wird solche, so weit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern und nach erfolgter Anweisung des Nennwerths für dessen Auszahlung zu seiner Zeit sorgen.

Zugleich werden alle Königl. Kassen aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände der Depositae besonders in den Kreis-, Kommunal- oder Institutenkassen genau nachzusehen, ob bei denselben verlooset, Kur- und Neumärkische Schuld-Verschreibungen vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Haupt-Kasse nachzusuchen.

In der Regierungs-Haupt-Kasse wird ein Exemplar der Verloosungsliste ausgelegt werden, und fordern wir die betreffenden Behörden auf, diese Maßregel auch bei den übrigen öffentlichen Kassen zur Ausführung zu bringen.

Breslau, den 17. Juli 1844.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Um dem Bedürfnisse einer Verbesserung der Stadt-Post in Breslau zu genügen, hat has General-Post-Amt eine neue Organisation dieses Instituts verfügt, die seit dem 1. d. M. in folgender Art eingetreten ist.

1) Die Zahl der täglichen Bestellungen, sowohl der Briefe aus dem Orte, als auch der weiterherkommenden ist auf acht vermehrt worden.
2) Die Bestellungen sind nicht mehr von dem Eintreffen der zu einer jeden derselben gehörenden Posten abhängig, sondern sind zu bestimmten Stunden anberaumt.
3) Jeder Brief muß in derjenigen Zeit bestellt werden, die für die Bestellung, zu der er gehört, festgesetzt ist.
4) Hiernach muß ein jeder Stadtbrief, der aufgeliefert ist:

bis $7\frac{3}{4}$ Uhr früh,	spätestens um 11 Uhr 20 Min. früh,
bis $10\frac{1}{4}$ Uhr Vorm.	„ „ „ 12 Uhr 50 Min. Nachm.
bis $11\frac{3}{4}$ Uhr Vorm.	„ „ „ 2 Uhr 50 Min. Nachm.
bis $1\frac{3}{4}$ Uhr Nachm.	„ „ 4 Uhr 20 Min. Nachm.
bis $3\frac{1}{4}$ Uhr Nachm.	„ „ 5 Uhr 50 Min. Nachm.
bis $4\frac{3}{4}$ Uhr Nachm.	„ „ 7 Uhr 20 Min. Abends
bis $6\frac{1}{4}$ Uhr Abends	„ noch selbigen Tages,
bis $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends	„ um 8 Uhr 50 Min. am andern Morgen

bestellt werden.

Das Publikum kann hiernach die richtige Bestellung der Briefe selbst controliren, und werden dessen Anzeigen von Unregelmäßigkeiten genau untersucht werden.

5) An der Ecke der neuen Taschen- und Tauenzien-Straße ist eine neue Brief-Sammlung errichtet worden.

Sämmtliche für die Stadtpost übrigens bestehenden Vorschriften bleiben ferner in Kraft.

Breslau, den 23. Juni 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Eine Feuersbrunst hat die Stadt **Reinerz** zum größten Theile verheert. Groß ist der Schaden, der die Einwohner betroffen, und viele unter ihnen haben ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt.

Wir erklären uns daher hierdurch bereit, Gaben der Milde für jene Unglücklichen in Empfang zu nehmen, und haben hierzu unsern Rathhaus-Inspektor Klug beauftragt.

Breslau, den 26. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Am 20sten d. M. sind nach öffentlichen Berichten zu **Landeshut** durch eine Feuersbrunst 43 Häuser nebst vielen Nebengebäuden in Asche gelegt und dadurch gegen 150 Familien nicht nur ihres Obdachs, sondern auch des größten Theils ihrer Habe beraubt worden.

Wir erklären uns bereit, milde Gaben jeder Art für die durch diesen Brand Verunglückten anzunehmen und zu befördern, und ist unser Rathhaus-Inspektor Klug mit dem Empfange dieser Gaben beauftragt, welche die bewährte Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft auch diesmal reichlich spenden möge!

Breslau, den 23. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

* **Breslau**, 27. Juli. (Eingesandt.) So wenig die im Schlesischen Kirchenblatt durch Herrn v. Dittersdorf stattgefundene Erneuerung des Streites wegen des Würzburger Rundschreibens zu billigen ist, eben so wenig wird man die Art und Weise gutheißen, womit Herr w. w., sich die Hände in Unschuld waschend und den Mantel großmüthiger Nachsicht umhängend, den durch ihn verursachten Streit mit abermaliger polemisirender Herbeiziehung der Person des Herrn Dr. Baltzer neu aufgenommen hat. Mag Herr w. w. sein exegetisches Talent in derjenigen Sphäre, worin er zu Hause ist, immerhin üben, es ist nichts dagegen einzuwenden — nur möge er nicht glauben, daß er die Fähigkeit besitze, über die interna der katholischen Kirche mitzusprechen. Er möge des Spruchs gedenken: Wir Alle können nicht Alles. Wenigstens ist dieser Spruch bei ihm in Ansehung katholischer Angelegenheiten solchergestalt wahr geworden, daß ihm sehr anzurathen ist, diese Sphäre fortan als eine terra incognita bei seinen Zeitungsartikeln ganz aus dem Spiele zu lassen. Wenn er in catholicis nicht einmal so viel Unterscheidungsgabe besitzt, das vom Priester am Grabe zu sprechende Kirchengebet als amtliches Gebet vom Privatgebete zu sondern; ja wenn auch da noch diese Gabe in ihm zu schlummern fortfährt, wo er auf diesen Unterschied ausdrücklich aufmerksam gemacht worden ist, und es sich von selbst versteht, daß ein vom Bischof über das Begräbniß von Nichtkatholiken an die Geistlichkeit erlassenes Rundschreiben nur das mit den kirchlichen Ceremonieen zu verrichtende amtliche Grabgebet im Auge hat; wenn er endlich für so einfache Dinge, die man blos aussprechen, nicht beweisen darf, den Beweis vermißt: so kann man seine sonst noch vorkommende exegetische Fehlgriffe, worin er dem Herrn Dr. Baltzer insbesondere ein „furchtbares Verdammungsurtheil der ganzen protestantischen Kirche" aufbürdet, getrost dem Ermessen des Publikums überlassen, welches an die frühern in dieser Zeitung gewechselten Artikel sich noch erinnern wird. Nun möge aber Herr w. w. in dieser Entgegnung nicht ebenfalls wieder Persönlichkeiten finden. Zwar berührt das Gesagte allerdings seine Person, (die ich jedoch nicht einmal dem Namen nach kenne,) aber es ist die einfache Wahrheit, die zudem Herr w. w. selbst jedem Sachkundigen an die Hand gegeben hat. Denn auf den Grund seiner Zeitungsartikel spreche ich ihm die Fähigkeit der Beurtheilung katholischer Verhältnisse geradezu ab. Sein Urtheil in anderen Dingen ist dadurch nicht angetastet. Auch möge er die Bemerkung in Ruhe hinnehmen, daß, wie mir scheint, nicht die referirten katholischen Thatsachen die fortgesetzte Klage gegen unsere Zeitungen hervorgerufen haben, sondern das ihnen zur Seite gehende schiefe und unrichtig raisonnirende Urtheil über die Grundsätze und Tendenzen der katholischen Kirche und des römischen Stuhls. Man begnüge sich doch fortan mit dem einfachen Referat von Thatsachen, so wie es z. B. mit dem jüngst gegen Hurter stattgehabten schmachvollen Aufstande in Schaffhausen geschehen ist. Hier haben unsere Zeitungen blos referirt, ohne dabei auch nur andeutend über (protestantische) Intoleranz und Fanatismus zu klagen, indem sie das Urtheil dem Leser stillschweigend anheimstellten. So ist es recht. Man nehme für künftige Fälle ein Beispiel daran, und gedenke dabei des Satzes: Was du nicht willst, das dir geschehe, das thue keinem Andern.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Othello, der Mohr von Venedig."** Oper in 3 Akten, Musik von Rossini.

Dienstag: **„Die Schule des Lebens."** Schauspiel in 5 Akten, nach einer alten Novelle von E. Raupach.

Mittwoch: **„Endlich hat er's doch gut gemacht."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Albini. Mengler, Herr Beckmann. — Vorher: **„Vetter Benedikt"** Lustspiel in einem Akt von L. Angely. Herr Kraxel, Herr Beckmann, vom Königstädtischen Theater zu Berlin, als 16te Gastrolle.

Verlobungs Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Marie, mit dem Kaufmann Herrn Robert Strehlow in Breslau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 24. Juli 1844.

G. Mann, Oberamtmann.
J. Mann, geb. Brasch.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Mann.
Robert Strehlow.

Verlobungs-Anzeige

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marie mit dem königl. Lieutenant im 1. Ulanen-Regiment Herrn v. Richthofen 2. beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, allen entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Rudoltowitz b. Pleß, den 26. Juli 1844.

v. Schimonsky,
Gutsbesitzer und Ritter.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer altesten Tochter Alwine mit dem Konigl. Lieutenant und Ober-Grenzkontroleur, Herrn Berndee in Lauban, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Hohenau in Alt-Lauban, im Juli 1844

Jackel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Knetsch,
G. Gnerlich, Ordinarius an der höheren Bürgerschule.

Gottesberg u. Breslau, d. 29. Juli 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr wurde meine geliebte Frau Charlotte geb. Breuer, zwar sehr schwer, aber mit Gottes Hilfe doch glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden. Dies theilnehmenden entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.

Reichenstein, den 25 Juli 1844.

Geittner, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Entbindung meiner Frau Pauline, geb. Lange, von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Meseritz, den 25. Juli 1844.

Albinus,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Müller, von einem Mädchen, zeige ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 26. Juli 1844.

Tschierschky,
Ingenieur-Hauptmann und Adjutant der 2ten Ingenieur-Inspektion.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Heute früh halb 1 Uhr rief der Herr unsere treue Gattin, Mutter und Schwester, die Frau Ober-Wasser-Bau-Inspektor Sorge, Louise Charlotte geb. Witte, nach einem kurzen Kampfe durch einen Lungenschlag aus ihrem gesegneten Wirkungskreise, in dem Alter von 73 Jahren 1 Monat 26 Tagen. Den vielen Freunden des Vollendeten diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme!

Neusalz a. d. Oder, den 21. Juli 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 25sten d. M. starb plötzlich am Schlage die hinterlassene Ehegattin meines Vorgängers Christiane, verw. Hauptlehrer Waltsgott, geb. Liebich, was ich allen ihren theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeige. Stab.

---

15 bis 20,000 Rthl. werden auf ein im Breslauer Ober-Landes-Gerichts-Bezirk gelegenes Rittergut gegen genügende hypothekarische Sicherheit gesucht.

Herr Justizrath Kletschke, Nikolaistraße Nr. 7, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Eine Auswahl von **Meubles** und **Spiegel** in eigener Werkstätte bestens angefertigt, offerirt billigst der Tischler-Meister

F. Leikert, Weißgerbergasse Nr. 5.

Bekanntmachung.

Das Areal der abgebrannten, der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen, am Oderstrom gelegenen Papiermühle mit der Wasserkraft und mit dem Anspruche auf eine circa 4500 Rthlr. betragende Brandbonifikation, so wie, getrennt hiervon, das vom Feuer verschont gebliebene Wohnhaus nebst Schuppen, Gartenhaus und Garten sollen im Wege der Licitation verkauft werden. Wir haben hierzu auf

den 10. September d. J., Vormittags um 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, und werden die Verkaufsbedingungen 14 Tage vor dem Termine in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 25. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Von der hier am 23. Juli ausgebrochenen Feuersbrunst sehr bedroht, sage ich Allen, die mir bei Räumung meiner Habe so thätig beistanden, namentlich dem aus Breslau hier als Kurgast anwesenden Königl. Bau-Inspektor Hrn. **Spalding**, durch dessen menschenfreundliche Hülfe meine Sachen so bedeutend in Schutz genommen wurden, meinen herzlichsten Dank. Reinerz, den 25. Juli 1844.

Rust, berittener Grenz-Aufseher.

Musikalien-Leih-Institut

der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Musikalien-Leih-Institut

der
Kunst- u. Musikalienhandlung
F. W. Grosser, vorm. **Cranz**,
Ohlauer Strasse Nr. 80.

Abonnement jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthl. und vierteljährlich 3 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.**

Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Kataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Kompositionen zur gefälligen Auswahl vor.

Mein Verkaufsgeschäft von
Fournieren, Claviaturen 2c.
befindet sich jetzt:
Taschenstr. Nr. 12, par terre.
A. Heidenreich's Wittwe.

Lokal-Veränderung.

Meine Band-, Tüll-, Spitzen-, Seiden-, Zwirn-, Baumwollen- und Weiße Waaren-Handlung habe ich von der Schuhbrücke Nr. 66 nach der **Schmiedebrücke Nr. 48**, im Hotel de Saxe, verlegt, und bemerke gleichzeitig, daß ich durch direkte Einkäufe auf der jetzt stattgehabten Frankfurter Messe mein Lager in den obigen Artikeln auf das Vollständigste assortirt habe.

Besonders empfehle ich 8/4 breiten weißen Piqué, Schweizer Battist, weißen und couleurten Linon von vorzüglicher Güte, feinen glatten und brochirten weißen Kleider-Mull, so wie eine große Auswahl aller Sorten Tüll und Spitzen.

Bei der promptesten und reelsten Bedienung verspreche ich die allerbilligsten Preise und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Herz,
Schmiedebrücke Nr. 48, im Hotel de Saxe.

---

3 bis 4000 Rthl. auf ein hiesiges Grundstück, pupillarisch sicher, sind sofort zu vergeben durch den Commissionair

F. Decker, Nikolaistr. Nr. 52.

Aufruf zur Wohlthätigkeit!

Der 23ste d. Mts. wurde für **Reinerz** ein Tag des Schreckens. Vormittags halb 12 Uhr brach, aus bis jetzt nicht ermittelter Ursache im Dache des Rathhauses Feuer aus, welches der von Westen her stürmende Wind mit reißender Schnelligkeit über einen sehr großen Theil der Stadt fortführte. Die Versuche, dem Feuer Einhalt zu thun, blieben lange Zeit fruchtlos; das Feuer selbst wüthete durch 22 Stunden fort und vernichtete **64 Feuerstellen.** Außer diesen aber brannten ab: **das Dach der Kirche,** (die sehr dringende Gefahr des Ausbrennens der Kirche wurde abgewehrt). Ferner wurden von 5 Häusern die Dächer abgedeckt, eines von einem stürzenden Giebel eingeschlagen und eines abgerissen. — So sind **72 Häuser** mit Einschluß der Kirche, der Pfarrwohnung, des Rathhauses, zweier Schulgebäude, des Gefängnisses und Malzhauses vernichtet und beschädiget und 145 Familien ihres Obdachs beraubt; zwei Menschen wurden schwer beschädigt. — Diese Noth ist wahrlich groß, Gottes Hülfe aber in solchen Fällen nahe! sie kann unseren Unglücklichen nur durch edle Menschen werden. Im Namen Derer, die obdachslos weinen am Grabe ihrer Habe, wenden wir uns an Schlesiens edle, im Helfen nimmer müde Bewohner, die wir recht inständigst, recht flehentlich bitten, mit brüderlichem Herzen milde Gaben bald zu geben. Gott wird dafür lohnen! — An Diejenigen, welchen die hiesige Heil-Anstalt Genesung oder Linderung ihrer Leiden gewährt hat, erlauben wir uns unsere Bitte noch ganz besonders zu richten; die geehrten Zeitungs-Redaktionen haben wir gebeten, die Gaben anzunehmen. Reinerz, den 27. Juli 1844.

Der durch Wahl der Stadtverordneten-Versammlung gebildete Verein zur Abhülfe der Noth.

Breither, Pfarrer. **Dittrich,** Bürgermeister. **Klofetius,** Rathmann. **Kolbe,** Stadtverordneter-Vorsteher. **Klar,** Partikulier. **Pohl,** Baumwollenausgeber. **Rönsch,** Kapellan. **v. Niwotzky,** Bade-Inspektor. **Richter,** Justitiarius. **Wolff,** Müllermeister. **J. Wiehr,** Kaufmann.

Hierauf Bezug nehmend, ist Unterzeichnete recht gern bereit, milde Gaben für die Verunglückten anzunehmen und darüber öffentlich Rechnung zu legen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

An milden Gaben für die Abgebrannten in Landeshut sind bis heute bei den Unterzeichneten eingegangen: von Lehrer Peuker 15 Sgr., Präsident Hundrich 3 Thlr., R. St. 1 Thlr., Ries 3 Thlr., Frl. Tscheggei 20 Sgr., Kfm. am Ende 5 Thlr., C. R. 2 Thlr., Frau Knie 1 Thlr., Kfm Fiebig 1 Thlr., J. W. 1 Thlr. 10 Sgr., Fr. W. 7 Sgr. 6 pf., Guder 1 Thlr., G. A. Kotzhorn 3 Thlr., v. W. auf Wdf. 6 Thlr., P. L. 1 Thlr., F. verw. Mn. 15 Sgr., D. Willert 5 Thlr., Fr. Reg. S. Jäckel 1 Thlr., H....l 1 Thlr., verw. Reg. Arzt Wiemann 1 Thlr., Fr. Geh. R. Gr. 5 Thlr., Dr. Rhode 1 Thlr., M. C. 20 Sgr., Pf. Dr. R. 2 Thlr., Frl. Emilie B. 1 Thlr., G. G. 6 Thlr., Marie Z. 15 Sgr., Spiegel 10 Sgr., R. H. 1 Thlr., Kfm. Bergmann 6 Thlr., C.-R. F. 5 Thlr., Domherr Ritter 8 Thlr., Dh. Neukirch 3 Thlr., Dh. M. 2 Thlr., Dh. H. 1 Thlr, Prof. Dr. B. nebst Schwestern 3 Thlr., von Frl. B. gesammelt 10 Thlr., Fr. Z. 2 Thlr. 15 Sgr., Vicedechant Z. 1 Thlr., Kfm. J. H. 5 Thlr., Fräul. Staps 1 Thlr. 15 Sgr., Fr. v. M. (2 Fr.d'or) 11 Thlr. 10 Sgr., S. G. Hoffmann 15 Sgr., Baron v. R. 10 Thlr., Mannheimer jun. 2 Thlr., Regens Stenzel 2 Thlr., K—S. 1 Thlr., Fr. Gräfin M. 5 Thlr, in Summa also 135 Thlr. 17 Sgr. 6 pf. Außerdem noch: verw. Sch. ein Packet Wäsche, M. v. H. 5 Kleidungsstücke, Marie Z. ein Päckchen Wäsche; welche Gaben den Seelsorgern der betreffenden Gemeinden zur Vertheilung bereits zugegangen sind. Breslau, den 26. Juli 1844.

Förster, Domherr. **Falk,** königl. Konsistorialrath.

Concessionirte

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 29sten bis 5ten k. M.

von **Breslau** abgehen			und	in **Berlin** ankommen:		
Dienstag	am 30sten d.			Freitag	am 2. August	
Donnerstag	" 1. Aug. "	Abends 7 Uhr.		Sonntag	" 4ten "	Früh, 10 Uhr.
Sonnabend	" 3ten "			Dienstag	" 6ten "	
Montag	" 5ten "			Donnerstag	" 8ten "	

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

In der Niederlage der Roßhaarleinwand-Fabrik

sind fertige Röcke, Krausen oder Falbel, Tournures, Besätze an Unterröcke und Kleider, roßhaarenes Westenfutter, Halstücher-Einlagen und Plastrons oder Brustwattirung für Herren, so wie **weißes und graues Schnurzeug** im Ganzen und im Einzelnen zu haben.

Durch die fast allgemeine Anerkennung und den Beifall, welcher meinem Fabrikate zu Theil geworden ist, aufgemuntert, habe ich es mir angelegen sein lassen, nicht nur die möglichste Vollkommenheit desselben zu erstreben, sondern auch Alles aufzubieten, um in der Billigkeit der Preise mit etwa hier entstehenden, so wie mit allen auswärtigen Fabriken konkurriren zu können. Besonders hoffe ich somit in den Stand gesetzt zu sein, nachdem es mir, wenn auch nicht ohne große Opfer, gelungen ist, mein Fabrikat im schlesischen Gebirge durch von mir angelernte Weber anfertigen zu lassen, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf die Dauer zu befestigen; und verbinde hiermit die Anzeige, daß in meiner

Niederlage Ohlauer Straße Nr. 24

die von mir angefertigte Roßhaar-Leinwand stets wohl assortirt, **sowohl im Ganzen zum Wiederverkauf, als auch einzeln zum Anfertigen oben genannter Gegenstände vorräthig gehalten wird.**

C. E. Wünsche.

Alte abgelagerte Cigarren,

schwere und leichte, so wie Rollen-Varinas und Paket-Tabake empfiehlt die **Spezerei- u. Cigarren-Handlung Hinter- (Kränzel)- Markt Nr. 1,** vis-à-vis der Apothekte.

Eine Druckfarbe-Reibe-Maschine

ist billig zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren Neue Taschenstraße Nr. 6 bei Herrn L. G. Perez.

Gasthof-Verpachtung.

In Neisse, der größten volkreichen Stadt Oberschlesiens, wird zu einem im neueren Styl gebauten Gasthofe zu Michaeli d. J. ein Pächter gesucht. Der Besitzer beabsichtigt den Gasthof zu einem Gasthofe ersten Ranges einrichten zu lassen. Derselbe ist auf einer der frequentesten Straßen gelegen und hat bei innerer bequemer Räumlichkeit einen Speisesaal so wie Stallung zu 24 Pferden. Es wird mehr auf einen reelen gewandten Mann, als auf eine hohe Pacht gesehen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Briefe beim Eigenthümer **J. B. Welzel** in Neisse.

Auf der Majoratsherrschaft Turawa bei Oppeln sind schöne **Ananasfrüchte** billig zu verkaufen. Näheres hierüber auf portofreie Briefe bei dem hiesigen herrschaftlichen Kunst- und Ziergärtner Kalesse.

Turawa, am 26. Juli 1844.

Larisch, Rentmeister.

Kapitalien verschiedener Grösse

sind gegen hypothekarische Sicherheit auf schlesische Landgüter oder hiesige Häuser zu vergeben durch **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

Zweite Beilage zu № 175 der Breslauer Zeitung.

Montag den 29. Juli 1844.

Schlesische Reise-Literatur.

Im Verlage von **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Prudlo (Professor), **Berg-Aussichten,** oder: **Was sieht man von den verschiedenen Bergen des Schlesischen und Glätzer Gebirges?** Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher. 8. Geh. 15 Sgr.

Prudlo (Professor), die vorhandenen **Höhenmessungen in Schlesien** beider Antheile, der Grafschaft **Glatz,** der preussischen **Lausitz** und den Angrenzungen, vorzüglich in den gebirgigen Theilen; gesammelt, kritisch bearbeitet und mit sehr vielen neuen vermehrt; nebst scharfer Begrenzung der meisten Gebirgszüge im schlesischen Gebirge. gr. 8. 20 Sgr.

Bannerth (Badearzt, Dr.), **die Heilquellen zu Landeck** in der Grafschaft Glatz. gr 8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Derselbe, **Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch** zum Gebrauche für Kranke während der Kur zu Landeck. 8. geh. 10 Sgr.

Scholz (Seminarlehrer), **Hülfsbuch** für den Unterricht in der **Geographie von Schlesien.** 2te Auflage, vermehrt mit einer colorirten **Karte** von Schlesien. 8. geh. 4 Sgr.

Karte von Schlesien, nach Anordnung des Seminarlehrers J. C. F. Scholz, gezeichnet von H. Franz. 4. color. 1¼ Sgr.

Knie (Oberlehrer), **neuester Zustand von Schlesien.** Ein geographisch-statistisches Handbuch für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde. Zweite Auflage. 8. geh. 5 Sgr.

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Sonnenburg, Dr. A., Leitfaden der gesammten Elementargeometrie für höhern Schulunterricht bearbeitet. Mit 5 Figurentafeln. gr. 8. 1 Thlr. 6 Ggr.

Allen Schulanstalten empfehle ich diesen Leitfaden als sehr brauchbar gearbeitet.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrnstr. Nr. 20, ist zu haben:

Boussingault, die Landwirthschaft in ihren Beziehungen zur Chemie, Physik und Meteorologie. Deutsch bearbeitet von Dr. Gräger. 1. Liefer. 10 Sgr.

Petzholdt, A., Populair-Vorlesungen über Agrikultur-Chemie. 1 Thl. 25 Sgr.

KÖNIGL. PREUSSISCH. CONCESSIONIRT. KÖN. DÄN. PRIV. KEILHOLZ'SCHES PFLASTER

Das königl. Preuß. concessionirte und königl. Dänische privil. Keilholz'sche Pflaster

gegen Hühneraugen, Warzen, eingewachsene und stockig kranke Nägel, Furunkeln, harte Haut, callöse Geschwüre ꝛc.

Le soussigné atteste d'avoir assisté à une opération par laquelle Mr. F. Keilholz après avoir appliqué, pendant quelques jours, l'emplâtre, qui lui est propre, a ôté de cors au pied d'une manière plus complète, que je n'ai jamais au paravante vu, et céla sans causer de la douleur à la personne sujette à l'opération.

Stockholm, le 30. Novbr. 1844. **Le Baron J. Berzelius.**

Drei Pflaster nebst genauer Anweisung kosten 10 Sgr., eine Kruke, in welcher sich eine Quantität von mehr als 30 Pflastern befindet, 1 Rthlr. Von drei bis 6 Uhr bin ich stets in meiner Wohnung zu sprechen, doch ist das Pflaster zu jeder Tageszeit zu haben.

Fr. Keilholz,
Albrechts-Straße, Hôtel de Rom, eine Treppe hoch.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den in 1699 Rthl. 8 Sgr. Activis und 131,208 Rthl. 19 Sgr. 2 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des zu Ratibor am 10. Dezember 1831 verstorbenen Königl. Kammerherrn Grafen Ernst Philipp Elisabeth d'Huc de Bethusy ist der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkursmasse steht den 4. November c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Koch II. im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Zugleich wird die ihrem Wohnorte nach unbekannte Gläubigerin Frau v. Lüttwitz unter derselben Warnung hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. Juni 1844.
Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 15. November 1843 zu Oels verstorbenen Frau Gymnasial-Lehrer Leißnig, geb. Leißnig, ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Alle Diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath Kleinwächter auf den **26. September c. a.,** Vormitt. um 10 Uhr, angesetzten peremtorischen Liquidations-Termine in dem Geschäftslokale des hiesigen Fürstenthumsgerichts persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präklusions-Erkenntniß aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Oels, den 5. Juli 1844.
Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. I. Abtheilung.

Schellack,

extrafein orange und fein orange, empfehlen in ganzen Kisten und einzeln sehr billig:

Pratsch u. Neder,
am Neumarkt Nr. 17.

Auktions-Proklama.

Das zur Concursmasse des Kaufmann Carl Heinrich Völk hierselbst gehörige Waaren-Lager, bestehend in Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren und Liqueur nebst Handlungs-Utensilien, so wie das Mobilar, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe ꝛc. soll am **12. August d. J.** und an den folgenden Tagen **Nachmittags von 2 Uhr ab** in dem Conditor **Guhlert**schen Hause auf der Schweidnitzer Straße hierselbst gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Glatz, den 25. Juli 1844.
Der gerichtliche Auktions-Commissarius
Bartsch.

Jagd-Verpachtung.

Die niedere Jagd auf den Feldmarken Kupferhammer, Wellenhoff und Schäferei bei Neisse, soll eingetretener Verhältnisse wegen, nochmals auf dem Wege des Meistgebots zur Verpachtung gestellt werden. Der Termin hierzu ist auf Freitag den 16. August d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Gasthofe zum Stern in Neisse anberaumt, welches den Pachtlustigen hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Neisse, den 22. Juli 1844.
Der Königl. Oberförster Böhm.

Auctions-Anzeige.

Der Nachlaß des **Major Reich** soll Dienstag den 30. d. M. **Nachmittags 3 Uhr** und folgend. Nachmitt. in dem Auktions-Gelaß des königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Derselbe besteht: in Gläsern, Porzellan, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Möbeln u. Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Kupferstichen und in allerhand Vorrath zum Gebrauch; desgleichen in Violinen u. Bratschen, (von ersteren eine von Paggani in Mailand vom Jahre 1712 und von letztern eine von Joh. Rauch vom Jahre 1748), so wie in verschiedenen Werkzeugen und vielen Nutzhölzern zum Bau derselben, und endlich in Büchern u. Musikalien, deren Verzeichniß in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Reuschestraße No. 37, einzusehen ist.

Breslau, den 18. Juli 1844.
Hertel, Kommissionsrath.

Musiker werden gesucht.

Ein tüchtiger erster Klarinettist und ein erster Waldhornist, welche sich durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich wegen baldiger Anstellung in portofreien Briefen oder persönlich melden bei dem Musikdirektor **Elger** in Warmbrunn.

Auktion.

Am 30sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, 15 Gebett Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Juli 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar

Auktion.

Die Bücher aus dem Nachlasse des verstorbenen Dr. med. Gabriel Heymann werden Dienstag den 30. d., Vormittags 11 Uhr in dem jüdischen Hospitale versteigert.

Breslau, den 26. Juli 1844.
Die Testaments-Exekutoren.

Auktion der Viehbestände zu Hartau bei Hirschberg.

Am 7. August dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Obervorwerke zu Hartau sämmtliche Viehbestände unserer Kämmereigüter Hartau und Schwarzbach gegen gleich baare Zahlung bestimmt verauktionirt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Zum Verkauf gelangen 6 Pferde, 8 Zugochsen, 2 Stammochsen, 18 Kühe, 11 Stück Jungvieh und 650 Schafe, worunter sich 132 diesjährige Lämmer und 13 Stähre befinden.

Hirschberg, den 23. Juli 1844.
Der Magistrat.



Das Dampfschiff **„Kronprinzessin"** Capitän Bluhm, fährt

vom 15ten Juni bis 30sten August, beide inclusive:

von Stettin:

an jedem Dienstag, Morgens 5 Uhr nach Swinemünde,
an jedem Mittwoch, an jedem Sonnabend, } Morgens 5 Uhr, nach Swinemünde u. Rügen.

von Swinemünde:

an jedem Montag, an jedem Freitag, } Morgens 8 Uhr,
an jedem Dienstag, Mittags 1 Uhr, nach Stettin,
an jedem Mittwoch, an jedem Sonnabend, } Mittags nach Rügen.

von Putbus auf Rügen:

an jedem Sonntag, an jedem Donnerstag, } Mittags 12 Uhr, nach Swinemünde;

bietet daher den mit den Eisenbahn-Abendzügen am Montag, Dienstag und Freitag hier eintreffenden Reisenden die Gelegenheit dar, an drei Tagen in der Morgenkühle Swinemünde und 2 Mal in der Woche Putbus zu erreichen, um dort nach Gefallen resp. 3½ oder 4½ Tag zum Besuch des schönen Rügen zu verweilen.

Stettin, 1844. **A. Lemonius.**

Compagnon-Gesuch.

Zu einem Geschäft, welches noch wenig Concurrenz hat, und mindestens einen Nutzertrag von 20 pCt. p. a. sichert, wird ein Theilnehmer, wenn auch nicht Geschäftsmann, mit einem Kapital von 10,000 Rtl., gesucht.

Das Nähere wird mitgetheilt auf portofreie Adressen, mit A. N. Z. bezeichnet, welche im Comptoir Herrenstraße Nr. 20, in Breslau, zur Weiterbeförderung erbeten werden.

Verkauf von Kupfer, Schmiede- und Gußeisen.

Donnerstag den 1. August, Nachmittag um 3 Uhr, sollen auf dem Platze vor dem Werkhause am Bürgerwerder, sechszig und einige Centner Kupfer, Schmiede- und Gußeisen von der abgebrannten Papiermühle, an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 26. Juli 1844.

Lokal-Verlegung.

Mein Geschäftslokal habe ich von der Karls-Straße Nr. 12 nach der **Reuschen Straße Nr. 2,** im goldnen Schwert, verlegt.

Breslau, den 25. Juli 1844.

A. Potoßky.

Anzeige.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz können **zwei Wirthschafts-Eleven,** die die hiezu nöthigen Schulkenntnisse besitzen und sittlich moralisch gut gebildet sind, vom 1. Oktober d. J. ab gegen eine mäßige Pension ein Unterkommen finden, worüber das dasige Wirthschafts-Amt die nähere Auskunft ertheilt.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, werden von mir ersucht, solche in meiner Wohnung bis zum 15ten August a. c. verabfolgen zu lassen. Später bin ich genöthigt, solche gerichtlich einziehen zu lassen.

Salomon Prager jun.,
Ring Nr. 49.

Römischer Cement

ist fortwährend in frischer Waare zu haben bei **C. G. Schlabitz,** Catharinenstr. Nr. 6.

Zu kaufen

wünscht Jemand ein zwar schon gebrauchtes, doch im guten Zustande befindliches, ¾ Billard. Darauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft im Gewölbe, Elisabethstr. Nr. 10.

Zum Federviehausschieben

auf heute, Montag den 24. Juli, ladet ergebenst ein: **Kottwitz,**
im Neuscheitniger Kaffeehause.

Zum Bratwurst-Ausschieben,

Bratwurstessen, Militär-Concert und Gartenbeleuchtung ladet auf heute, Montag den 29. Juli, ergebenst ein:

Kalewe,
Tauenzienstraße am Oberschl. Bahnhofe.

Den ganz neu eingerichteten

Gasthof zu den 3 Kronen

in Neisse am Paradeplatz empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Albert Teichelmann.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche u. Erfahrungs**-Zeugnisse **bewährte**

Chemische Gicht-Socken,

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à 1⅓ u. 1⅔ Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Kartoffel-Zucker,
Kartoffel-Mehl,
Kartoffel-Stärke

offerirt billigst:
C. G. Schlabitz, Catharinenstr. Nr. 6.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der die Handlung erlernen will, kann durch seinen Vater oder Vormund angemeldet werden: Junkernstraße Nr. 31, im Comtoir links.

In der Nähe des Schweidnitzer Thores wird ein Schul-Lokal, bestehend aus einer hellen, großen Stube, in welcher 80 Kinder Platz finden, ferner aus zwei oder drei Zimmern nebst Küche zu miethen gesucht. Näheres Albrechtsstraße Nr. 56, im Comtoir.

Durch den nothwendig gewordenen Abgang des gegenwärtigen Milchpächters ist die Milchpacht von 30 Stück Kühen auf dem Gute Kammelwitz, Breslauer Kreises, sogleich wieder an einen kautionsfähigen Pächter zu vergeben.

Eine Wohnung von 2 Stuben,
gemeinschaftlichem Entree und Gelaß ist sogleich oder Term. Michaelis Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 59 zu vermiethen.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Antonienstraße Nr. 31 ein Keller, Eingang von der Straße, für den jährlichen Miethzins von 32 Rthl. Das Nähere im Comtoir der Gebrüder **Alexander,** Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

In der ersten Etage des Hauses Nr. 8, Schweidnitzer Straße, sind **fünf Zimmer** zu vermiethen.

Eine kleine Stube oder eine Alkove wird zum 1. Oktober gesucht: Ohlauer Str. Nr. 52, bei Herrn **Berner.**

Gut meublirte Quartiere
sind zu vermiethen, nebst Stallung und Wagenplätzen, Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Warnung.

Ich warne hiermit einen Jeden, Personen, welche auf meinen Namen borgen wollen, oder Bezahlung eigener Schulden, durch mich versprechen, irgend etwas zu verabfolgen oder zu creditiren, da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle.

Breslau, den 27. Juli 1844.

Emilie Engelhardt.

Ein Gut, eine Meile von Breslau, mit schönem neuen massiven Schlosse, guten Wirthschaftsgebäuden, 423 Morgen gutem Areal, schönen Wiesen, 300 Schafen, Rindviehnutzung, Ziegelei rc. ist sofort für 18,000 Rthl. zu verkaufen. Der Anschlag ist bei mir einzusehen.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Nach Landeck

im Laufe dieser Woche zu reisen, suchen 2 bis 3 Personen mit Gepäck einen dahin gehenden Wagen, sind auch bereit, einen Wagen zu miethen, wenn sich 2 anständige Passagiere dazu finden. Näheres Riemerzeile Nr. 22, dritte Etage.

Handlungs-Commis in allen Geschäfts-Branchen können jederzeit gute und annehmbare Stellen nachgewiesen erhalten durch **Held's Adress-Bureau** in Berlin, Königstrasse Nr. 23.

Kaffeehaus-Verkauf.

☞ Eines der elegantesten und frequentesten Kaffeehäuser an dem beliebtesten Orte der Breslauer Spaziergänger, bei welchem ein besonders großer und schöner Garten, ein herrlicher Saal, die beste Kegelbahn und Billards rc. rc. sich befinden, ist gegen eine geringe Anzahlung, auch mit allem sonstigen Zubehör, durch Unterzeichneten bald zu verkaufen.

Breslau, Ring Nr. 48.

C. Hennig.

Offene Stelle.

Ein junger Mann von moralischer Führung, gleichviel welcher Religion, im Handelsfache routinirt, und der, außer wissenschaftlicher Bildung, auch Flügel spielt, kann sofort placirt werden. Näheres Nikolaistr. Nr. 24 in der Lederhandlung.

4000 Rthl. à 4 pCt. Zinsen werden hinter 12,000 Rthl. Pfandbriefe auf ein in der Nähe von Breslau gelegenes Rittergut, dessen landschaftlicher Taxwerth 71,000 Rthl. ist, sofort gesucht. Näheres ertheilt

E. Berger, Bischofastr. 7.

Manilla-Cigarren,

ausgezeichnet schön,

pro Mille $13\frac{1}{3}$ Rthl., 100 Stück $1\frac{5}{12}$ Rthl. und eine ganz gute Varinas-Mischung à Pfd. 8 Sgr. empfehlen:

Schüssel u. Just,
Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Bauplätze.

Die so schön gelegenen Bauplätze, vis-à-vis des Oberschlesischen Bahnhofes, sind zu mäßigen Preisen sofort zu verkanfen. Näheres Schuhbrücke Nr. 22 bei **L. Pulvermacher.**

Bruch-Glas

kauft fortwährend zu angemessenen Preisen:

Martin Hahn, goldne Radegasse 26.

Fabriken-Verkanf.

Ein in einer Kreisstadt gelegene große Liqueur- und Essigfabrik, wobei ein neues massives Haus mit 14 Stuben, großen Remisen und Stallgebäuden, ist für den billigen Preis von 5000 Rthl. wegen Familienverhältnissen mit der Hälfte Einzahlung sofort zu verkaufen durch **J. E. Müller,** Kupferschmiedestr. 7.

Indem ich allen meinen hochverehrten Gönnern und Freunden für die mir während meiner letzten Krankheit bewiesene, so schmeichelhafte Theilnahme meinen tiefgefühlten innigsten Dank abstatte, bitte ich, mir deren Wohlwollen auch während meiner zeitweisen Anwesenheit in der Provinz gütigst bewahren zu wollen, dessen ich mich bei meiner Rückkehr aufs Neue würdig zu beweisen, bestreben werde.

Louis Baptiste.

Avertissement.

Von meinem rühmlichst als best bekannten Jagd-, Scheiben- u. Spreng-Pulver, engl. gewalzten Patent-, Nummer- und Posten-Schroot, engl. Muldenblei, Kupferhütchen halte bedeutend Lager und stehe im Engros- als Détail-Verkauf jeder Zeit **keinem** meiner Concurrenten nach.

C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 24, 3 Prezeln.

Obst-Verpachtung.

☞ Das veredelte Kernobst in einem großen Garten bei Breslau, welches zum Theil schon reif ist, ist durch Unterzeichneten bald zu verpachten.

Breslau, Ring Nr. 48.

C. Hennig.

Sittlich gebildete Mädchen, welche das Weißnähen unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden, so wie Einige, welche sauber und geübt im Weißnähen sind, dauernde Beschäftigung finden bei **Christiane Just,** Oderthor, Mathiasstraße Nr. 14, im Hofe links.

Von frischer Zufuhr neuer holländischer und englischer

☞ Matjes-Heringe

offerirt bei Abnahme größerer und kleinerer Quantitäten, so wie stückweise, billigst:

C. J. Bourgarde,

Ohlauerstraße Nr. 15.

Eine Parthie frisch abgestochener **Wein-Fässer** ist, wegen Mangel an Platz, billig in dem Gasthofe zur goldnen Gans zu verkaufen.

Besten Magdeburger Leim,

das Pfund $4\frac{1}{4}$ Sgr., im Ganzen billiger empfiehlt:

P. Herrmann,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5.

$\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breiten weißen Halb-Piquee à $2\frac{1}{2}$ bis 4 Sgr. $\frac{8}{4}$ br. Gardinen-Mull à $2\frac{1}{2}$ Sgr. Schwere Franzen 1 Sgr. pr. Elle. Meubles-Damaste à 5 Sgr., und ächte Kleider-Kattune in großer Auswahl, von 2 Sgr. an, empfiehlt **M. B. Cohn,** Blücherplatz im weißen Löwen.

Eine anständige Familie wünscht ein oder zwei Mädchen gebildeter Eltern unter liebevolle mütterliche Aufsicht in Pension zu nehmen, wo zu gleicher Zeit Gelegenheit dargeboten wird die französische Conversation zu üben; das Nähere wird Herr Consistorialrath Falk die Güte haben mitzutheilen.

Vögelverkauf.

Ueber 200 gut gehaltene ausgestopfte, sämmtlich in Glaskasten befindliche inländische Vögel stehen billig zum Verkauf im Gasthofe zum goldenen Schwert zu Friedeberg am Queis.

Geglühten Rohrdrath,

pro Ring 18 Sgr., ungeglühten $17\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt: **C. Schlawe,** Reuschestr. Nr. 68.

Einem unverheiratheten tüchtigen, nicht zu jungen Amtmann, der bereits großen Wirthschaften vorgestanden hat, weiset von Weihnachten d. J. ab eine gute Condition nach

E. Berger, Bischofsstr. 7.

Ein Mann gesetzten Alters, der eine schöne Hand schreibt, der polnischen wie deutschen Korrespondenz und Sprache völlig mächtig, und der bisher ein öffentliches Amt bekleidete, wünscht als Dolmetscher oder in einem Comtoir oder Privatkanzlei, oder auch als Aufseher hier oder auswärts unterzukommen. Gefällige Offerten werden Weißgerbergasse Nr. 5, erste Etage, entgegengenommen.

Nähterinnen,

welche im feinen Weißnähen geübt sind, können das ganze Jahr hindurch in meiner Wohnung damit beschäftigt werden.

Junge Mädchen, die unter Leitung meiner Directrice im Weißnähen sich ausbilden wollen, werden bis zum 5. August angenommen bei

Heinr. Aug. Kiepert,
Ring Nr. 20, eine Treppe hoch.

Die neuesten Gleiwitzer Hüttenpreise ohne Anrechnung der Fracht

stellen wir bei sämmtlichen in Gleiwitz gefertigten rohen und emaillirten Koch- und Bratgeschirren, Ofentöpfe, Krippen, Raufen, Mörsern, Bratröhren, Küchenausgüssen rc. Bei

Garten-, Balkons- u. Grab-Einfassungen,

Brücken- und Treppen-Geländern berechnen wir nur die Selbstkosten-Preise.

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Marinirte Heringe

mit Pfeffergurken und Zwiebeln, das Stück 9 Pf. und 1 Sgr., empfiehlt die Handlung

P. Herrmann,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.

Neue Brabanter Sardellen, neuen Holländischen Käse und **Matjes-Heringe,**

in Fäßchen von 50 bis 60 Stück, offerirt:

C. F. Wielisch.

Darlehns-Gesuch.

Es wird auf ein Haus in einer Mediatstadt, unweit Breslau, welches allein mit 3000 Rtl. profitirt ist, und daher hinlängliche Pupillar-Sicherheit gewährt, zur ersten Hypothek ein baares Darlehn von 1500 Rthl. gesucht.

Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft beim Kaufmann Hrn. J. Böse, Altbüßerstraße Nr. 42, im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 26. Juli. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Fürst Lichnowski a. Ratibor. HH. Gutsbes. Gr. v. Pfeil a. Ronsdorf, Bernard aus Frankreich. HH. Kaufl. Finkenstein a. Warschau, Seemann a. Berlin, Schuster a. Frankfurt a. M., Osmont u. Delaporte a. Elbeuf in Frankreich, Haupt und Dr. Stählin aus Brünn. Hr. Banquier Oppenfeld a. Berlin. Hr. Eisenhüttenbes. Oppenfeld a. Laurahütte. Hr. Lehrer v. Großheim a. Lübeck. Hr. Past. Dr. Heller aus Travemünde. HH. Rentiers Biel a. Lübeck, Stuart aus Edinburg. Herr Rentmstr. Alt a. Krzizanowitz. Hr. Beamt. Sikorski a. Radom. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsbes. Graf v. Dyhrn aus Ulbersdorf, v. Billerbeck a. Pommern, Rehmet a. Golkowitz, v. Seidlitz, v. Siegroth u. Rentier v. Wallhoffen a. Salzbrunn kommend. Herr Lieut. v. Bornstädt aus Neu-Ruppin. HH. Steinmetzmeister Färber u. Kaufm. Spalding a. Stettin. Hr. Stadtrichter Lachmund aus Bunzlau. HH. Landrath Wichura u. Bürgermeister Schwarz a. Ratibor. HH. Buchhalter Meißner, Kuntze u. Fabrikant Mehnert aus Glogau. Hr. Goldarbeiter Kuntze a. Frankfurt a. O. Hr. Regier.-Assessor Seidel aus Oppeln. HH. Kaufleute Knispel a. Zittau, Prollius a. Bremen, Eteulmann u. Goldarb. Hagen a. Glogau. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsbes. Landmann a. Eisleben. HH. Kaufl. Mannigel a. Grünberg, Diedrich u. Bichler a. Halberstadt, Wagner a. Stettin, Groth a. Kitzingen, Pistorius a. Berlin. Hr. Secret. Hiersekorn a. Lossen. Hr. Fabrikant Ribus a. Königsberg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. Gr. v. Rödern a. Peilau. Hr. Hüttenbes. Schneider a. Königshütte. Herr Kaufm. Mai a. Berlin. HH. Hauptm. Weiß u. Calculator Fähndrich a. Wartenberg. Hr. Director des Kredit-Instituts Heinrich aus Schweidnitz. Hr. Justiz-Commissar Schumann a. Rosenberg. Hr. Lieut. Gr. v. Rozwadowski Hr. Landrath Bar. v. Zedlitz a. Wartenberg. Hr. Gutsbesitzer Stephan aus Wonnwitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Einwohn. Jasenska a. Warschau. Hr. Rentmstr. John a. Ostrowo. HH. Ob.-Landesgerichs-Assessor Schober, Kandidat Schober u. Rend. Schubert a. Ottmachau. Hr. Oeconomie-Commissar Glasemann a. Schmiegel. Fr. Gutsbes. von Belina a. Bobrownik. Hr. Gutsbes. v. Siegroth a. Seichwitz. Hr. Deconom Zahn aus Kunersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Pfarrer Weise a. Frankfurt a. O. Herr Gymnasiallehrer Lyszowski aus Warschau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Hauptm. Oswald a. Karlsruh. — Hotel de Saxe: HH. Gutsbes. Biebrach aus Trebnitz, v. Gorzenski aus Gr.-Herz. Posen. — Weißer Storch: Fr. Kaufm. Lesser u. HH. Kaufl. Orgelbrand a. Warschau, Mosler a. Troplowitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Scholz a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Nichil aus Danzig. — Stadt Freiburg: Hr. Justiz-Commissar Neumann aus Goldberg. — Goldene Löwe: HH. Lehrer Rümpler aus Liegnitz, Volkmann aus Sprottau. Hr. Gutsbesitzer Mochmann aus Wilschkowitz. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Guttmann a. Wartenberg.

Privat-Logis. Neue Junkernstraße 6: Fr. Gutsbes. Korneck a. Lauden.

Den 27. Juli. Hotel zum weißen Adler: Hr. Oberstlieut. v. Döring a. Berlin. Herr Sänger Wurda a. Hamburg. Herr Landes-Aeltester v. Goldfus a. Kittelau. Hr. Ober-Landesger.-Rath Mikulowski a. Posen. Herr Bürgermeister Klausa aus Tarnowitz. HH. Gutsbes. Trzcinski, Bonkowski und v. Runczinski a. Polen. HH. Kaufl. Schomek aus Frankfurt a. M., Müller a. Reichthal. Hr. Partik. Rosenbaum aus Wartha. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsbes. von Tschirschky, v. Lasocki a. Warschau, Molowieski a. Plock, Rozarzewski a. Polen, Jouanne aus Maline. Ladi Jenison a. England. Hr. Gutspächter Opollna a. Kalisch. Hr. Ob.-Landesger.-Rath Proske a. Ratibor. Hr. Ob.-Post-Secret. Schmidt a. Crossen. HH. Kaufleute Burmester a. Hamburg, Resener u. Bobbe a. Berlin, Sommer a. Kassel, Franke a. Elberfeld, Haß a. Küstrin. — Hotel de Silesie: Hr. Partik. v. Thokarski a. Izdelno. Herr Reg.- u. Schulrath Bustaw a. Posen. Herr Rittmeister v. Raven aus Postelwitz. Herr Kupferstecher Frendelenburg aus Dresden. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Superint. Moll a. Kalisch. HH. Kaufleute Grebel aus Schwedt, Helm a. Berlin, Rollin a. Lyon. Hr. Partikul. Barrot aus Paris. — Hotel zum blauen Hirsch: Herr Propst Danecki a. Nieborowo. Hr. Gymnasien-Insp. Chrzezonowicz a. Wilna. Hr. Advokat Chrystowski a. Kalisch. HH. Gutsbes. Dluski a. Polen, Bläske aus Hammer. HH. Tonkünstler von Lubowski u. Wirklicher Staatsrath v. Jalowiecki a. Warschau. — Deutsche Haus Hr. Hauptm. Vorreau a. Königsberg. Fr. Kaufm. Stephan u. Hr. Partik. Ruschke aus Berlin. Fr. Assessor Goltz aus Bromberg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Steinmann aus Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Pietsch a. Oppeln. HH. Partik. Cosmar a. Glogau, Lohlfeld a. Steinau. — Hotel de Saxe: HH. Gutsbes. Olakowski u. Jäckel a. Gr.-Herz. Posen. — Weiße Storch: Herr Kaufm. Friedländer a. Bunzlau. — Weiße Roß: Hr. Gutspächter Steinbrück a. Friedersdorf. Herr Bergbeamter Edmenger aus Gottesberg. — Königs-Krone: Hr. Gutsbes. Groke a. Wiesenthal. Hr. Pfarrer Unverricht a. Gräditz. HH. Kaufl. Polke und Nitsche a. Frankenstein.

Privat-Logis. Friedrich Wilhelmstr. 24: Hr. Lieut. v. Weger a. Luxemburg. Schuhbrücke 37: HH. Gymnasial-Director Prof. Dr. Kabath u. Gymnasiallehr Dr. Spiller a. Gleiwitz. Schmiedebrücke 26: Hr. Oberlehrer Wagler a. Fraustadt.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 27. Juli 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{8}$
Hamburg in Banco	à Vista	$159\frac{5}{6}$	$150\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{5}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23	6. $22\frac{2}{3}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or		$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	$98\frac{7}{12}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$105\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	101
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	$104\frac{2}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{11}{12}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{12}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

26. Juli. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 40	+ 12, 0	+ 10, 4	0, 5	16° N	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 26	+ 13, 3	+ 11, 8	1, 4	11° NW	″
Mittags 12 Uhr.	8, 76	+ 14, 3	+ 13, 6	2, 5	10° NW	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 84	+ 14, 2	+ 15, 6	4 0	8° NW	″
Abends 9 Uhr.	8, 90	+ 14, 0	+ 13, 9	1, 0	3° SSO	″

Temperatur: Minimum + 10, 4 Maximum + 15, 6 Oder + 11, 4

27. Juli 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 34	+ 13, 0	+ 12, 0	2, 0	6° O	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	8, 38	+ 14, 0	+ 18, 8	2, 8	2° S	″
Mittags 12 Uhr.	8, 56	+ 14, 8	+ 16, 4	4, 6	2° NW	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	8 58	+ 14, 8	+ 15, 2	3, 0	22° NW	″
Abends 9 Uhr.	9, 12	+ 14, 0	+ 13, 0	0, 8	27° NW	″

Temperatur Minimum + 12, 0 Maximum + 16, 4 Oder + 11, 6

Getreide-Preise

Breslau, den 27. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.